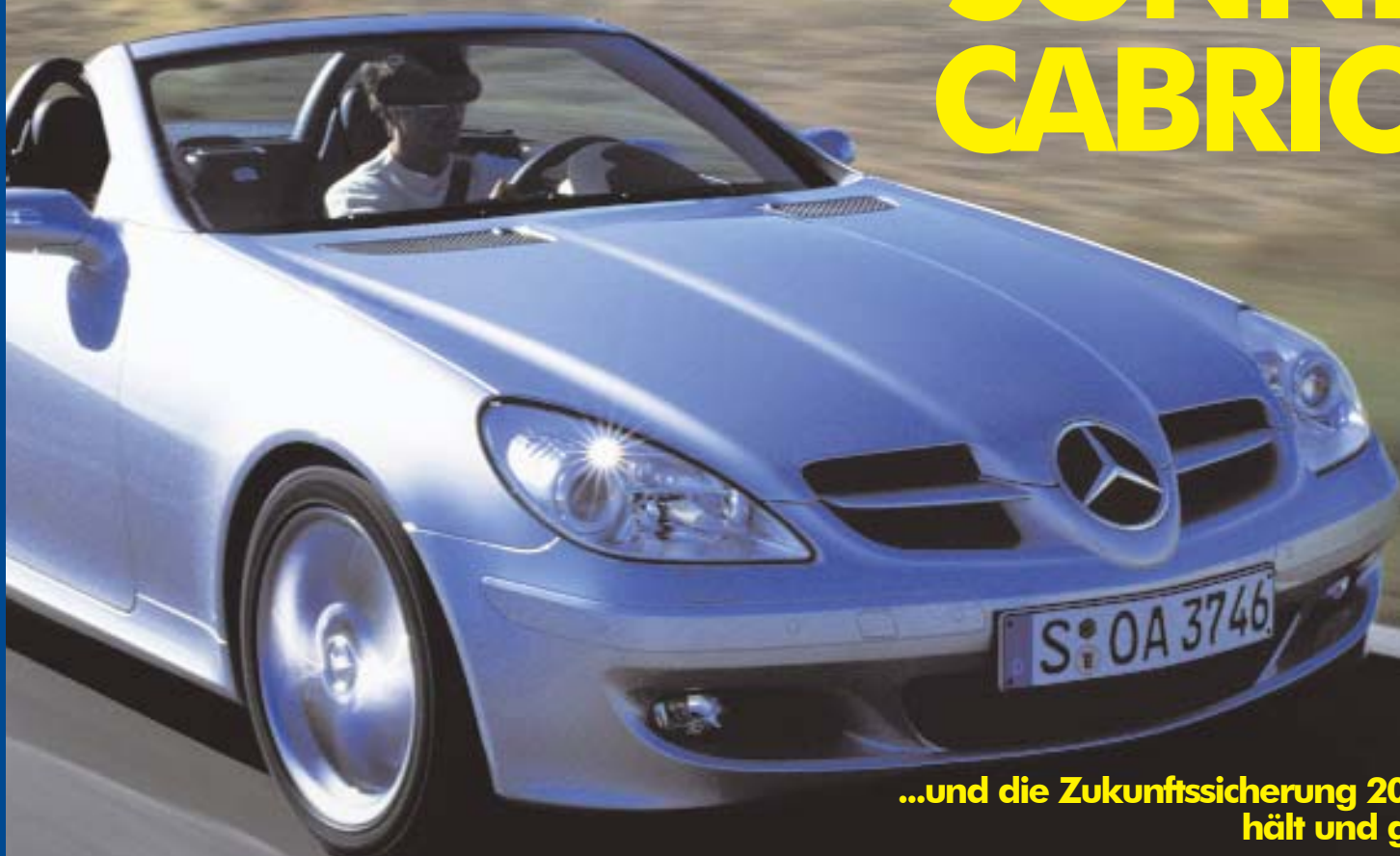




Brennpunkt magazin

Informationen für die Beschäftigten der DaimlerChrysler AG am Standort Sindelfingen

SOMMER SONNE CABRIO



**...und die Zukunftssicherung 2012
hält und gilt!**

Da kann der Urlaub kommen!

Inhalt:

- 1 Jahr Zukunftssicherung 2012
- DCMOVE
- Standardmontage
- Gesundheit
- Brennpunkt Sommer-Special
- Bundestagswahl: Helmut Roth
- Mitfahrbörse

- Gespräch am 25.07.2005 zwischen Jürgen E. Schrempp und Erich Klemm über die Personalsituation bei DaimlerChrysler:
- 2 Zukunftspakt hält: Sofern es in einzelnen Werken zu Personalabbau
 - 3 kommt, wird dies ausschließlich auf freiwilliger Basis geschehen. Ent-
 - 4 scheidungen über ein entsprechendes Programm werden in den nächsten
 - 6-7 Monaten zwischen Unternehmensleitung und Betriebsrat verhandelt und
 - 8-15 vereinbart.
 - 21 Erich Klemm, Gesamtbetriebsratsvorsitzender: „Spätestens jetzt zeigt
 - 27 sich, wie richtig es war, im letzten Jahr einen Zukunftspakt zu vereinba-
 - ren, der betriebsbedingte Kündigungen ausschließt.“ *mehr im Editorial*



1 Jahr Zukunftssicherung 2012

Vor einem Jahr, genau am 23. Juli 2004 haben der Gesamtbetriebsrat und die IG Metall mit der Unternehmensleitung die Vereinbarung "Zukunftssicherung 2012" abgeschlossen.

Anlass genug, eine erste Bilanz zu ziehen und einen Ausblick zu wagen.

Wir erinnern uns an einen "heißen" Sommer 2004: in der Auseinandersetzung über die Zukunftsfähigkeit der deutschen Standorte flirrte die Luft zwischen der Unternehmensleitung und der Belegschaft. Das Unternehmen war mit der Drohung auf den Plan getreten, verschiedene notwendige Investitionen nur dann zu tätigen, wenn der Gesamtbetriebsrat einem umfangreichen Kostensenkungsprogramm und Einschnitten in den Tarifvertrag zustimmt. Insgesamt standen über 10 000 Arbeitsplätze auf der Kippe. Lange Verhandlungsrunden von Gesamtbetriebsrat und IG Metall wurden unterstützt von großen Protestaktionen in den Werken und Niederlassungen der DaimlerChrysler AG. Am 15. Juli machten an einem Aktionstag rund 60.000 Beschäftigte ihrem Unmut Luft. Allein 20.000 Kolleginnen und Kollegen standen hier in Sindelfingen vor dem Tor 3 und zogen danach in einem beeindruckenden Protestmarsch durch die Innenstadt.

Diese großartige Solidarität über alle Werke und Niederlassungen hat sich gelohnt: Dank der massiven Unterstützung der Belegschaften konnten Gesamtbetriebsrat und IG Metall ein Maßnahmenpaket abschließen, das - unter Einhaltung des Flächentarifvertrags - maßgebliche Investitionen der Zukunft bis 2012



sichert und die Umsetzung des ERA festschreibt. Wir waren damit zukunftsweisend für den gesamten Standort Deutschland. Dafür hat es sich gelohnt zu kämpfen.

Dennoch - und das muss auch gesagt sein - die Zukunftssicherung hat ihren Preis. Das Paket 2012 ist ein Kostensenkungspaket mit einem Wert von 500 Mio €, zu dem jeder seinen Beitrag leisten muss. Aber es ist uns gelungen, für die heutige Stammbeflegschaft die Einschnitte weitgehend abzufedern. Auch darum haben wir gerungen. In den Dienstleistungsbereichen werden die Einschnitte für die betroffenen Beschäftigten sicher stärker spürbar. Da wir entschlossen das Ziel verfolgen, weitere Fremdvergaben dieser Bereiche zu verhindern, war dies unvermeidbar. Die Verhandlungen in Sindelfingen über die betroffenen Bereiche sind bereits abgeschlossen, die Betroffenen wurden von uns informiert. Der Vorstand zögert allerdings noch mit seiner Unterschrift. Nach seinen neuesten Berechnungen könnte er mit der Fremdvergabe der Dienstleistungsbereiche zweimal so viel einsparen, wie mit

der Umsetzung des Ergänzungstarifvertrags. Möglicherweise müssen wir noch um die Anwendung des Dienstleistungs-Ergänzungstarifvertrags kämpfen, um weitere Fremdvergaben zu verhindern.

Umso wichtiger ist, dass die Arbeitsplätze aller Beschäftigter bis ins Jahr 2012 gesichert sind.

Insgesamt zeigt sich spätestens jetzt, wie wichtig und richtig es war, diese Vereinbarung im vergangenen Jahr abzuschließen: der Vorstand hat den Gesamtbetriebsrat Ende Juli darüber informiert, dass er - abweichend von der bisherigen Planung - dauerhaft von geringeren Stückzahlen ausgeht und deshalb Verhandlungen über Personalanpassungen führen will. Im Rahmen unserer Zukunftssicherung 2012 geht dies aber nur auf freiwilliger Basis. Das heißt, auch wenn sich in Sindelfingen und Bremen dauerhaft Personalüberhänge abzeichnen sollten, die nicht mehr über Abordnungen und DC Move gelöst werden können, sind betriebsbedingte Kündigungen ausgeschlossen. Das heißt, das Unternehmen muss attraktive Programme auflegen, die

Anreize schaffen freiwillig aus dem Unternehmen auszuscheiden. Ohne Zukunftssicherung 2012 wäre es dazu nicht gezwungen gewesen.

Die einzelnen Bausteine der Zukunftssicherung sind noch alle im Prozess der Umsetzung. So sind beispielsweise die Rahmenbedingungen von ERA innerhalb der Zukunftssicherung 2012 fest gezurrt, viele Details sind jedoch bis zur Einführung von ERA zum 01.01.2007 noch zu klären. Dabei gibt es auch noch einige Konfliktfelder, z.B. die Definition des Leistungsentgelts und die Arbeitsplatzbeschreibungen und -bewertungen in der Paritätischen Kommission.

Wir sind ständig gefordert, die Umsetzung kritisch zu begleiten. Dazu kommt, dass wir mit weiteren Rationalisierungsprogrammen, wie z.B. CORE, konfrontiert werden. Aber auch diese müssen sich im Rahmen der Zukunftssicherung bewegen.

Allen, die damals an der Durchsetzung der Zukunftssicherung 2012 mitgewirkt haben, wollen wir an dieser Stelle noch einmal danken. ■

Vorwürfe sind absurd

FINANCIAL TIMES
**Ermittlungen gegen
DaimlerChrysler- Betriebsrat
wegen Nötigung**



**Nötigung: Ermittlungen
gegen DC-Betriebsrat Klemm**

**STUTTGARTER
ZEITUNG**

**DaimlerChrysler: Verdacht
gegen Betriebsratschef
Aufgrund einer Anzeige wird
gegen Erich Klemm ermittelt**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
in den Medien wurde Ende der vergangenen Woche berichtet, dass die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen mich wegen des Verdachts der Nötigung und Erpressung eingeleitet haben soll. Tatsächlich liegt der Staatsanwaltschaft Stuttgart eine entsprechende Anzeige vor. Darin wird unter anderem behauptet, ich hätte im Rahmen der Auseinandersetzung um die Sicherung von Arbeitsplätzen im Sommer 2004 mit der Androhung von Arbeitsniederlegungen den Vorstand der DaimlerChrysler AG zum Abschluss einer Vereinbarung zur langfristigen Beschäfti-

gungssicherung erpresst. Auch soll ich den Vorstand genötigt haben, auf einen Teil seiner Vorstandsbezüge zu verzichten. Ich weise den Versuch, die Vorgänge im vergangenen Sommer zu kriminalisieren, als absurd zurück.

Ich habe ein hohes Vertrauen in das deutsche Rechtssystem und sehe deshalb der Entscheidung der Staatsanwaltschaft sehr gelassen entgegen. Wir haben letztes Jahr mit der Zukunftssicherung 2012 den Abbau von mehr als 10.000 Arbeitsplätzen verhindert und betriebsbedingte Kündigungen über einen langen Zeitraum hin ausgeschlossen. Damit habe ich als Betriebsrat

meinen Job gemacht und den Auftrag erfüllt, den ich von der Belegschaft erhalten habe. Das hat mit Erpressung und Nötigung nichts zu tun. Ich kann mir im Übrigen nicht vorstellen, dass sich der Vorstand der DaimlerChrysler AG von mir erpresst fühlt. Diese Anzeige ist ein lächerlicher Versuch von außen, Betriebsratsarbeit zu kriminalisieren. Im Rahmen einer breit angelegten Kampagne gegen die Mitbestimmung von Arbeitnehmern im Unternehmen werden hier offensichtlich vor allem politische Interessen verfolgt.

Erich Klemm

DC MOVE Personalflexibilität am Standort

Aufgrund der zeitweise schwierigen Programmsituation mussten wir in den vergangenen Monaten auch in Sindelfingen zunehmend Probleme mit Personalüberhängen lösen. In den vergangenen Jahren haben wir vorausschauend verschiedene Regelungen vereinbart, die es uns jetzt ermöglichen, diese Probleme angemessen zu bewältigen. Die Situation bleibt jedoch angespannt.

Durch flexible Vergabe von Freischichten, Gleit- und Urlaubstagen konnten Spielräume genutzt werden. Außerdem wurde der Prozess durch Ausgleichsschichten, Absageschichten und zeitweise einschichtige Fahrweise gesteuert. Daneben konnten vor Ort Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden, um einen

wichtigen Wettbewerbsvorteil zu erhalten - die hohe Qualifikation unserer Beschäftigten. Auch Möglichkeiten der Altersteilzeit und Frühpensionierung werden verstärkt genutzt. Außerdem werden Beschäftigte innerbetrieblich zunehmend in Bereiche mit Personalbedarf verliehen oder versetzt.

Seit Anfang dieses Jahres ermöglicht die im Rahmen der Zukunftssicherung 2012 getroffene Vereinbarung DCmove den Einsatz von ausgelerten Sindelfinger Jungfacharbeitern in anderen Werken. Zusätzlich sind Abordnungen in die Werke Rastatt, Gaggenau und Untertürkheim verliehen, sodass in diesem Jahr unterm Strich durchschnittlich rund 600 Sindelfinger Beschäftigte werksübergreifend eingesetzt sind. Aus Sicht der Werkleitung ver-

schärfen zurückkehrende Beschäftigte die Personalprobleme in Sindelfingen weiter. Deshalb kamen Anfang des Monats Werkleitung und Betriebsausschuss zusammen, um die Situation im Werk Sindelfingen zu besprechen. Die Werkleitung geht momentan davon aus, dass wir ange-

Weitere Abordnungen nach Rastatt und Gaggenau

sichts der Programmentwicklung weitere Abordnungen nach Rastatt und Gaggenau verliehen werden.

Sie befürchtet nach den Erfahrungen der vergangenen Monate, dass auf freiwilliger Basis zu wenig Beschäftigte für Abordnungen gefunden werden und hat dem Betriebsrat vorgeschlagen, mit ihm ein

Auswahlverfahren für Abordnungen an andere Standorte zu vereinbaren. Willi Lux, der stellvertretende Vorsitzende des Personalausschusses, beschreibt die Position des Betriebsrats: "Bisher haben wir keine Notwendigkeit zu Gesprächen über ein Auswahlverfahren gesehen. Wir machen die Bereitschaft zu solchen Gesprächen davon abhängig, dass wir alle personalrelevanten Daten einsehen können, um die vom Unternehmen beschriebenen Personalüberhänge auf Centerebene überprüfen zu können. Sofern dabei Überhänge in der vom Unternehmen dargestellten Größenordnung bestätigt würden, ist der Betriebsrat zur Vereinbarung eines Auswahlverfahrens bereit - vorausgesetzt, dass auf freiwilliger Basis keine Lösung gefunden wird." ■

UNGEKLÄRTE VERHÄLTNISS

Im vergangenen Jahr konfrontierte das Unternehmen den Betriebsrat erstmals mit der Idee, in der Produktion eine so genannte "Standardmontage" einzuführen. Der Betriebsrat vereinbarte darauf hin die Rahmenbedingungen für ein Pilotprojekt in der Montage der S-Klasse im Bau 46. Trotz der Verbesserungen, die der Betriebsrat für die Beschäftigten dabei erzielen konnte, hagelte es Kritik von den Betroffenen (wir berichteten im Brennpunkt 1/2005). Das Unternehmen sieht die Ergebnisse des Pilotprojekts genauso kritisch - allerdings aus völlig anderen Gründen. Die Verhandlungen über eine flächendeckende Einführung der Standardmontage sind jedenfalls ins Stocken geraten. Der Brennpunkt sprach mit Thomas Freund, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Arbeitspolitik (Arbeitsorganisation), über den Stand der Dinge.

BRENNPUNKT: Thomas, worüber streitet ihr mit der Werkleitung in den Verhandlungen?

Thomas Freund: Das Unternehmen kann noch keine vernünftige, systematische Auswertung des Pilotprojekts vorlegen, weiß aber jetzt schon, dass es gescheitert ist. Auf Biegen und Brechen wollen sie jetzt flächendeckend ein Modell durchsetzen, mit dem eine neue Hierarchieebene in der Produktion eingeführt würde: der so genannte Prozessführer. Dafür sollen die Meisterstellvertreter abgeschafft werden. Mit genau der gleichen Idee sind sie schon angetreten, als es um die Rahmenbedingungen für das Pilotprojekt ging. Wir haben dies abge-

lehnt, weil dieser Prozessführer nicht von der Gruppe gewählt, sondern vom Unternehmen eingesetzt würde. De facto würde der Gruppensprecher entmachtet und der Gruppe bliebe nur einseitige Montagetätigkeit. In unseren bestehenden Strukturen gibt es klare Abgrenzungen zwischen Meisterstellvertretern, Gruppensprechern und Gruppe. Jeder hat seine Kompetenzen. Und dies hat sich bewährt.

BRENNPUNKT: Wie ist die Gruppe denn genau betroffen?

Thomas Freund: Der Prozessführer stellt in seiner Funktion unsere Betriebsvereinbarung zur Gruppenarbeit insgesamt in Frage. Denn wenn er da wäre, dann gäbe es keine ganzheitlichen Arbeitsumfänge mehr. Er soll fast sämtliche Umfeldaufgaben übernehmen. Alles, was also "wertigkeitsprägend" für die Tätigkeit in der Montage und damit für die Bezahlung ist, würde damit aus den Arbeitsumfängen "rausgezogen". Spätestens mit ERA käme es so zu deutlichen Lohneinbußen. Außerdem würde durch die Einführung dieses Modells ein Belastungswechsel unmöglich gemacht. Nur alle 30 Tage können danach die Gruppenmitglieder eine Schicht lang in die Funktion eines "Umfeldmanns" rücken. Diese Funktion ist aber allein mit so genannten "SOS-Tätigkeiten" belegt.

BRENNPUNKT: Der Betriebsrat will also das alte Modell der Arbeitsorganisation erhalten?

Thomas Freund: Nein, wir halten nicht einfach an altem fest. Wir sind bereit, den Eintakter dort einzuführen, wo er sinnvoll ist. Dazu muss auch die Meinung der betroffenen

Beschäftigten gehört werden. Nach Einführung des Eintakters müssen Meister und Gruppe eine REZEI-Vereinbarung abschließen, damit die Personalbemessung - z. B. auch die Zahl der Unterstützer - geklärt ist. Außerdem gilt immer noch die Präambel, die wir zum MPS-Handbuch gemeinsam mit dem Unternehmen unterschrieben haben. Hier ist festgeschrieben, dass Standards mit der Gruppe zu vereinbaren sind. Wir unterstützen auch die Idee, die Gruppen zu verkleinern. Eine Gruppe sollte brutto aus maximal 12 Mitarbeitern bestehen. Eine zusätzliche Hierarchieebene brauchen wir nicht. **Wir brauchen keine zusätzlichen Steuermänner, sondern mehr Ruderer.**

BRENNPUNKT: Was wird das Unternehmen jetzt tun?

Thomas Freund: Die Werkleitung hat die Verhandlungen abgebrochen, weil die Positionen aus ihrer Sicht viel zu weit auseinander liegen. Es besteht natürlich die Gefahr, dass jetzt versucht wird, Teile ihres Vorhabens durch die Hintertür einzuführen. Deshalb fordern wir alle Beschäftigten in den Montagen auf, sehr sorgfältig zu

beobachten, ob seitens der Führungskräfte versucht wird, ohne Absprache mit dem Betriebsrat und der Gruppe Veränderungen in ihrer Arbeitsorganisation vorzunehmen.

Ein Beispiel hierfür wäre die Cockpitmontage in Bau 36, dort wurde in vorbildlicher Art und Weise durch Beschäftigte und Betriebsrat gegen das Unternehmen unseren Betriebsvereinbarungen zur Geltung verholten. Dies zeigt, dass durch das funktionierende Zusammenspiel von Mitarbeitern und Betriebsrat negative Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen verhindert werden können.

BRENNPUNKT: Und wie geht's jetzt weiter?

Thomas Freund: Die Koordinationsausschussvorsitzenden des Betriebsrats in den betroffenen Bereichen sind aufgefordert, notfalls mit der Mannschaft zusammen gegen alle vereinbarungswidrigen Maßnahmen vorzugehen.

Wir hoffen sehr, dass sich das Unternehmen besinnt und wieder an den Verhandlungstisch zurückkehrt. ■



das Imperium schlägt zurück

So schnell geht das. Gerade begann die Republik - ausgelöst durch den etwas unglücklichen Begriff "Heuschrecken-Kapitalismus" - über die Gefahren eines Wirtschaftssystems zu diskutieren, dessen Kern ausschließlich darin besteht, aus Geld mehr Geld zu machen, egal mit welchen Mitteln und auf wessen Kosten.

Schon wird das unbequeme Thema abgelöst durch einen neuen Begriff: "VEB (Volkseigener Betrieb) VW". Ein zurückgetretener Betriebsratsvorsitzender, ein zurückgetretener Personalvorstand, Gerüchte über Scheinfirmen und Schmiergelder, Betriebsräte, die angeblich mit Luxusreisen und Edelnutzen bestochen wurden - das ist der Stoff, aus dem veritable Skandale geschnitzt werden.

Und die Botschaft, die der Skandal transportieren soll, lautet: Nicht der Kapitalismus ist das Problem, sondern diejenigen, deren Job es ist, darauf zu achten, dass auf dem Weg von Geld zu mehr Geld die Beschäftigten nicht auf der Strecke bleiben, nämlich die Betriebsräte und die Gewerkschaften. Und wie es der Zufall will, decken "Spiegel" und "Süddeutsche Zeitung" den Skandal just zu dem Zeitpunkt auf, da CDU/CSU und FDP mit dem erklärten Ziel antreten, als Regierungsparteien Tarifautonomie und Mitbestimmung dramatisch einschränken zu wollen. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Aber bleiben wir sachlich: Natürlich war die Nachricht gerade für uns Metallerrinnen und Metaller ein Schock. Klaus



Volkert, GBR-Vorsitzender von VW, erklärt auf einer Betriebsversammlung überraschend seinen Rücktritt, und tags drauf sind die Medien voll von Berichten und Spekulationen über eine schöne Brasilianerin und der Beteiligung an Scheinfirmen. Das trifft und tut weh!

Zumal jeder weiß, dass die Arbeit von Betriebsräten und Vertrauensleuten immer besonders kritisch von den Beschäftigten begutachtet wird. Das beginnt bei der Vermutung, Vertrauensleute würden bei der wöchentlichen Regelkommunikation sowieso nur Kaffee trinken und endet in der Behauptung, Betriebsräte ließen sich eh nur vor den Wahlen mal bei der Basis blicken. Der Teil der Arbeit, der

sich in Fachausschüssen wie dem Entgeltausschuss, dem Personalausschuss, dem Ausschuss für Arbeitssicherheit usw. abspielt, bleibt dem täglichen Blick der Kolleginnen und Kollegen verborgen. Wahrgenommen wird nur das Ergebnis in Form von Betriebsvereinbarungen und Regelungen, von der betrieblichen Altersversorgung über die Ergebnisbeteiligung und die Spiegelregelung bis hin zur Zukunftssicherung 2012.

Gleichzeitig ist allen Betriebsräten und Vertrauensleuten bei uns in Sindelfingen klar, dass gute Vereinbarungen wie z. B.

die Zukunftssicherung 2012 nur mit Hilfe der Mannschaft durchgesetzt werden können. Und dafür ist die persönliche Integrität jeder und jedes Einzelnen unbedingte Voraussetzung. Darum müssen sich alle Vertrauensleute und Betriebsräte der IG Metall regelmäßig den Beschäftigten zur Wahl stellen. Wer wirklich nur Kaffee trinkt oder kurz vor den Wahlen bei der Basis vorbeischaut, wird abgewählt, die Guten aber werden bestätigt. Das ist gut so und soll auch so bleiben.

Und wenn bei VW, was ich persönlich überhaupt nicht beurteilen kann, tatsächlich einzelne Metallerinnen oder Metaller sich etwas haben zuschulden kommen lassen, dann werden die Kolleginnen und Kollegen von VW die Konsequenzen ziehen, wie es sich in demokratischen Strukturen gehört.

Wer aber meint, die Situation bei VW zum Anlass nehmen zu können, um die Mitbestimmung der Menschen in den Betrieben zu zerstören, der sollte sich in Acht nehmen.

Denn es bleibt dabei: Das Problem in Deutschland sind nicht die Menschen, die in den Betrieben die Werte schaffen, sondern Vorstände, die vor lauter Profitgier den Wert der Menschen nicht mehr sehen.

Dagegen werden wir uns auch weiterhin erfolgreich wehren, Beschäftigte, Betriebsräte und Vertrauensleute der IG Metall.

Euer

UWE MEINHARDT

Stoff aus dem veritable Skandale geschnitzt werden

Im Arbeitsschutzgesetz wurde bereits in den neunziger Jahren die Gefährdungsbeurteilung als Instrument des Arbeitsschutzes eingeführt. Seit rund zwei Jahren führt der Gesamtbetriebsrat Gespräche über eine Betriebsvereinbarung, mit der die Umsetzung der Anforderungen des Arbeitsschutzgesetzes konkretisiert wird. Inzwischen liegt ein beschlussreifer Entwurf vor. Wir befragten dazu Eva von der Weide, die Vorsitzende des örtlichen Betriebsratsausschusses für Arbeitssicherheit, Umwelt und Gesundheit.

BRENNPUNKT: Warum ist es notwendig, ein Gesetz, dass einen Auftrag relativ klar formuliert, durch eine Gesamtbetriebsvereinbarung zu ergänzen?

Eva von der Weide: Das Gesetz ist zwar verhältnismäßig klar formuliert, aber wie üblich lässt der Gesetzgeber verschiedene Interpretationen zu. Um zu einer gemeinsamen Linie zu kommen, haben wir uns entschlossen, eine Gesamtbetriebsvereinbarung abzuschließen. Wir wollen damit nicht eindeutig definierte Aussagen des Gesetzes konkretisieren, Lücken schließen und den Prozess der Umsetzung beschreiben.

Beschäftigte sollen mitreden können

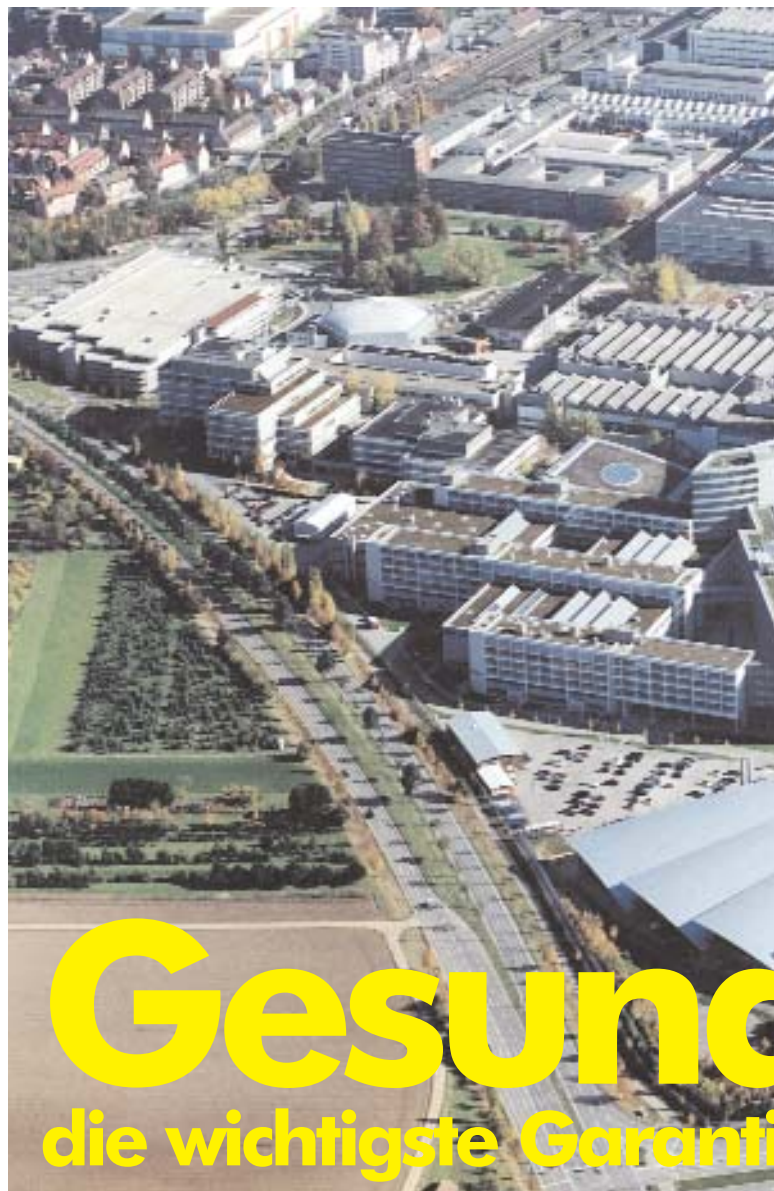
BRENNPUNKT: Die Gefährdungsbeurteilung ist ein relativ neues Instrument des Arbeitsschutzgesetzes. Was muss man sich in der Praxis darunter vorstellen und wie wird so etwas überhaupt durchgeführt?

Eva von der Weide: Im Kern geht es um menschengerechte Gestaltung der Arbeitsplätze. Es handelt sich dabei nicht um eine Erfindung des Betriebsrats oder der IG Metall, sondern der Gesetzgeber verpflichtet Unternehmen, menschengerechte Arbeitsplätze zu schaffen. Es geht konkret darum, Gefährdungen zu erkennen, wie beispielsweise eingesetzte Gefahrstoffe.

Neben anderen Aspekten der Arbeitssicherheit, geht es aber auch um psychische Belastungen am Arbeitsplatz. Die Beschäftigten, als eigentliche Experten an ihren Arbeitsplätzen, sollen in die Gefährdungsbeurteilung mit einbezogen werden und mitreden können. Voraussetzung dazu ist, dass neben der Sicherheitsunterweisung auch eine arbeitsplatz- und aufgabenbezogene Unterweisung durchgeführt wird.

BRENNPUNKT: Haben die Beschäftigten durch die Umsetzung dieser Gesamtbetriebsvereinbarung Verbesserungen an ihren Arbeitsplätzen zu erwarten?

Eva von der Weide: Davon bin ich fest überzeugt. Wir Betriebsräte haben Mitbestimmungsrechte von der Planung bis zur Einrichtung des Arbeitsplatzes und können so die Interessen der Kolleginnen und Kollegen vertreten. Wir achten darauf, dass Vorgaben der Arbeitssicherheit beachtet werden, dass die Arbeitsplätze menschengerecht gestaltet sind und dass Belastungen gesondert betrachtet werden. Dadurch, dass die Menschen mitreden können, ja sogar mitreden müssen, haben wir berechnete Erwartungen, dass sich für sie das ein oder ande-



re verbessert. Das ist besonders hinsichtlich einer immer älter werdenden Belegschaft auch notwendig, denn die wichtigste Garantie für den Arbeitsplatz ist die Gesundheit.

BRENNPUNKT: Das Belastungsspektrum in der modernen Arbeitswelt hat sich verändert. Körperliche Belastungen sind zwar nach wie vor vorhanden, aber eher in den Hintergrund getreten. Dafür haben psychische Belastungen enorm zugenommen, wie Arbeiten unter Zeitdruck, ständig steigende Anforderungen und häufig ein höheres Maß an Verantwortung. Welche Hilfestellung bietet die Gesamtbetriebsvereinbarung bei der Lösung solcher Probleme?

Das Arbeitsschutzgesetz berücksichtigt auch psychische Belastungen

Eva von der Weide: Man hat solche Entwicklungen in der Arbeitswelt der letzten zwanzig Jahre erkannt und auch im Gesetz berücksichtigt, wie die psychischen Belastungen.

Ältere Themen des Arbeitsschutzes, wie z. B. Lärm oder Gefahrstoffe, hat man schon ganz gut im Griff, auch wenn es da natürlich noch das ein oder andere zu tun gibt. Jetzt geht es aber besonders darum, die so genannten weichen Faktoren wie beispielsweise Zeitdruck oder auch Monotonie am Arbeitsplatz angemessen zu behandeln.

ndheit ie für den Arbeitsplatz

BRENNPUNKT: Welche Aufgaben hat der Betriebsrat bei der Gefährdungsbeurteilung?

Eva von der Weide: Wir sind vom Gesetzgeber dazu verpflichtet, danach zu schauen, dass die Gefährdungsbeurteilung umgesetzt wird und haben absolute Mitbestimmungsrechte. Insofern ist jeder einzelne Betriebsrat gefordert, wenn die Gefährdungsbeurteilung in seinem Bereich durchgeführt wird. Er muss präsent sein und danach gucken, dass die Kolleginnen und Kollegen gehört werden und er muss den Umsetzungsprozess überwachen. Dem Betriebsratsausschuss für Arbeitssicherheit, Umwelt und Gesundheit gehören Betriebsräte aller Bereiche an, sodass gewährleistet ist, dass vor Ort Ansprechpartner

sind, die mit den anstehenden Themen als Experten besonders gut vertraut sind. Natürlich brauchen wir bei der Umsetzung auch die Unterstützung unserer IG-Metall-Vertrauensleute.

Vorbeugung ist notwendig und machbar



BRENNPUNKT: Mit der Gesamtbetriebsvereinbarung und dem Arbeitsschutzgesetz

soll besonders der Präventionsgedanke - also Vorbeugung - in den Vordergrund gestellt werden. Wie soll das konkret aussehen? Oft nimmt man Belastungen doch erst im Nachhinein wahr, wenn schon körperliche oder psychische Schäden aufgetreten sind.

Eva von der Weide: Prävention heißt schlicht und einfach, sich bereits im Vorfeld Gedanken zu machen und die Beschäftigten ordentlich zu qualifizieren und für mögliche

werden müssen und wenn ja, ob es zumindest möglich ist, die eingesetzten Mengen zu verringern. Ich halte die Umsetzung des Präventionsgedankens für unbedingt notwendig und machbar.

BRENNPUNKT: Kann sich ein Unternehmen heute im globalen Wettbewerb überhaupt noch Gesundheits- und Arbeitsschutz leisten, der ja unter Umständen auch enorme Kosten verursacht?

Eva von der Weide: Arbeitsschutz ist ein Gebot, um die Wirtschaftlichkeit zu erhalten. Das ist nicht von mir, sondern bereits im 19. Jahrhundert von Wernher von Siemens so formuliert worden. Das Beste, was einem Unternehmen passieren kann, sind Beschäftigte, die gerne zur Arbeit kommen und das hat jede Menge mit Arbeits- und Gesundheitsschutz zu tun. Jeder Euro, den man in diesen Bereich steckt, zahlt sich wieder in barer Münze aus, auch durch einen niedrigen Krankenfehlstand. ■



Gefährdungen zu sensibilisieren. Wenn wir heute bei Sicherheitsrundgängen feststellen, dass aufgrund bestimmter Konstellationen irgendwo eine Gefährdung entstehen könnte, dann reagieren wir ja auch. Man kann vorab klären, ob bestimmte Gefahrstoffe überhaupt eingesetzt

Ausschuss für Arbeitssicherheit, Umwelt und Gesundheit

■ Eva von der Weide	Tel.: 83476
■ Walter Gann	Tel.: 83253
■ Andrea Delli Paoli	Tel.: 61603 oder 80492
■ Martin Drumm	Tel.: 84656
■ Eberhard Hafner	Tel.: 84422
■ Klaus Hechler	Tel.: 70378
■ Ewald Krainer	Tel.: 78638
■ Norbert Lang	Tel.: 71730
■ Volker Niederlohm	Tel.: 61609
■ Klaus Pirk	Tel.: 42045
■ Werner Schneider	Tel.: 81641

Brennpunkt Sommer

Ab 28. Juli beginnen wieder die Sommerferien. Wo es Sie, liebe Leser alles "hinverschlägt", wissen wir nicht. Aber egal für was Sie sich auch entscheiden, der Brennpunkt wünscht Ihnen und Ihrer Familie eine gute Erholung, viel Spaß und vor allem eine gesunde Rückkehr. Mit unserem "Sommer-Special" hoffen wir, Ihnen ein paar Tipps geben zu können und ein wenig für Unterhaltung zu sorgen. Viel Spaß!

Ihre Brennpunkt-Redaktion

Endstation Zoll: Teure Urlaubsmitbringsel

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Zum Beispiel Geschichten vom Zoll. Denn noch immer kennen viele Urlauber die hiesigen Zoll-Bestimmungen nicht - und erleben bei ihrer Rückkehr eine teure Überraschung.



Egal ob Technik, Möbel oder Kleidung - oft befällt Urlauber im Ausland der Schnäppchen-Virus. Dann wird gekauft, bis sich die Koffer biegen. Doch die Shopping-Tour kann bei der Ankunft in Deutschland ein teures Nachspiel haben.

Damit sich das vermeintliche Urlaubsschnäppchen nicht zum Sparschwein-Fiasko entpuppt, sollte man sich vor der

Wer allzu sorglos an das Thema herangeht, könnte seinen Urlaub ähnlich unfreiwillig verlängern wie der Türkei-Tourist, der einen vermeintlich harmlosen Stein mit nach Hause nehmen wollte. Die türkischen Zöllner bewerteten das Souvenir jedoch als geraubtes Kulturgut - und der arme Mann wurde von einem Gericht zu einem Jahr und vier Monaten Haft verurteilt.

Doch solch drastischen Fälle sind zum Glück eher die Ausnahme. Urlaubsschnäppchen in einem EU-Land bereiten in der Regel keine Probleme. Bei Fernreisen sieht es hingegen schon anders aus: Hier gibt es bestimmte Freigrenzen, bei deren Überschreitung der Gang zum Zoll ansteht. Für Zigaretten, Kaffee oder Parfüm gelten eigene Werte, die Sie in Info-Kästen finden können.

Teures Nachspiel für Urlaubsschnäppchen

In diesem Fall sind die Reisefreigrenzen deutlich überschritten worden. (Foto: dpa) Den meisten Urlaubern sind die erlaubten Mengen für Alkohol

und Tabak bekannt. Doch dass auch andere Souvenirs und Mitbringsel den Zoll interessieren könnten, ist vielen Reisenden neu.

So sollte der Wert der im Urlaub gekauften Waren stets im Auge behalten und die entsprechenden Belege aufbewahrt werden. Reisefreigrenzen lautet das Zauberwort beim Schnäppchenkauf in Ländern außerhalb der EU.

Ab 175 Euro: Ab zum Zoll!

Kosten die hippen Jeans aus den USA oder die neue Digicam aus Hongkong mehr als 175 Euro, so sind die Waren beim Zoll zu melden. In diesem Fall gilt ein pauschaler Satz - in der Regel müssen 13,5 Prozent des Warenwerts beim Zoll bezahlt werden.

Komplizierter wird es, wenn die Waren teurer als 350 Euro sind. Die dann fälligen Einfuhrabgaben setzen sich aus Verbrauchssteuer, Einfuhrumsatzsteuer und Zoll zusammen.

Wer also im Urlaub ein wirkliches Schnäppchen machen will, sollte die Kosten beim Zoll stets mit berechnen. Gerade bei technischen Waren schmilzt so der Kostenvorteil schneller dahin als das Spaghettieis in der Sonne.

Experten wissen, dass besonders beim Kauf von Teppichen und Schmuck der deutsche Zoll für unliebsame Überraschungen sorgen kann. Für



Fortsetzung S.8

Sommer, Sonne, Urlaubszeit.

Das lässt die Herzen höher schlagen. Die alljährlich vor den Ferien steigenden Spritpreise lassen einen jedoch aus der Haut fahren.

Werben Sie jetzt Mitglieder und die IG Metall bedankt sich bei Ihnen mit Benzingutscheinen im Wert von jeweils 25 EURO. Näheres erfahren Sie bei Ihrem Betriebsrat.



Mitmachen und Gewinnen.

Lösen Sie das große Brennpunkt-Sommerrätsel. Schicken Sie das Lösungswort an folgende Adresse:

BRENNPUNKT, 050, HPC: B300

Name, Abteilung, Telefon oder Email-Adresse nicht vergessen. Mit etwas Glück können Sie einen von fünf ACE-Straßenatlanten gewinnen!

Einsendeschluss: 20. September 2005



Unwissenheit schützt vor Strafe nicht!

Reise über die Zollbestimmungen im Urlaubsland wie in Deutschland informieren. Denn lange nicht alles darf zollfrei ein- und ausgeführt werden.



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Zoll-Bestimmungen für Urlauber

Devisen



Der deutsche Zoll interessiert sich in der Regel nicht dafür, wenn Sie aus Ihrem Urlaubsland noch ein paar Scheine oder Münzen mitbringen. Erst wenn die Fremdwährung 15.000 Euro oder mehr Wert ist, muss die Summe angemeldet sowie Herkunft und Verwendungszweck nachgewiesen werden.

Aber Vorsicht: Während die Einfuhr meist unproblematisch ist, gelten in vielen Ländern noch restriktive Ausfuhrbestimmungen. Restdevisen dürfen dann nur in geringen Mengen oder auch gar nicht mitgenommen werden - und müssen noch vor Ort wieder umgetauscht werden. ■

Exotische Tiere



Tierschützer schlagen Alarm: Viele Tierarten sind mittlerweile durch den Souvenirhandel massiv in ihrem Bestand gefährdet. Zum Schutz der Tier- wie auch der Pflanzenwelt überwacht deshalb der Zoll die Einhaltung des Washingtoner Artenschutzabkommens. Knapp 8.000 Tiere und 40.000 Pflanzen stehen auf der entsprechenden Liste.

Im Visier der Fahnder sind nicht nur die Tiere selbst, sondern auch entsprechende Erzeugnisse wie Schnitzereien aus Elfenbein oder Handtaschen aus Krokodilleder. Wird der Zoll fündig, wird die Ware beschlagnahmt und dem Urlauber droht ein Bußgeld - oder sogar eine Strafanzeige. ■

Fortsetzung v.S.6

Laien ist es oft unmöglich, die Qualität und den korrekten Wert einzuschätzen. Wenn die Original-Quittungen nicht mehr vorhanden sind, taxiert ein Experte vor Ort den Preis neu.

Erkundigen Sie sich vorher, ob Ihr Urlaubsland mit Deutschland ein so genanntes Präferenzabkommen über Zollvergünstigungen abgeschlossen hat. Solch ein Abkommen besteht z.B. mit Ländern wie der Schweiz, Türkei, Ägypten, Tunesien und den meisten afrikanischen Ländern. In diesem Fall wird bei überschrittenen Reisefreigrenzen nur ein reduzierter Satz von zehn Prozent des Warenwerts erhoben. ■



Urlaubskasse:

So sind Sie überall flüssig

Discount-Flieger, Last-Minute-Reisen: Jeder möchte preiswert Urlaub machen. Doch bei der Reisekasse sind viele Urlauber überfragt: Allzu oft wird die Reisekasse durch viel zu hohe Gebühren strapaziert, weil das falsche Zahlungsmittel gewählt wurde. Wie können Sie das vermeiden?

Als Faustregel gilt: Grundsätzlich sollte jeder Urlauber mindestens zwei verschiedene Zahlungsmittel im Gepäck haben. Damit sind Reisende auch für unvorhergesehene Fälle gerüstet. Sinnvoll ist es

Reiserecht

Urlaub auf der Baustelle



Die von der Deutschen Gesellschaft für Reiserecht herausgegebene Fachzeitschrift "Reiserecht aktuell" berichtet in ihrer neusten Ausgabe, dass Hotelgäste die ein Hotel gebucht haben, in dem noch gebaut wird, eine Reisepreisminderung von 15 Prozent verlangen können. Das gelte auch, wenn die Arbeiten nicht unmittelbarer neben dem Hotelzimmer durchgeführt werden, dies entschied das Oberlandesgericht Frankfurt (AZ.: 16 U 9/01). Eine weitere "erheblichen Beeinträchtigung" für den

Hotelgast ist beispielsweise eine nicht zuverlässig funktionierende Wasserversorgung, in solch einem Fall sind auch 15 Prozent Preisnachlass gerechtfertigt.

15%
vom Preis zurück

25 Prozent Preisminderung kann ein Urlauber verlangen, wenn die in den Katalogen oder Prospekten zugesagten Freizeiteinrichtungen nicht vorhanden sind. ■

außerdem, vor Reiseantritt die Gültigkeit des Plastikkeldes zu überprüfen. Gerade bei Karten,

die im Alltag wenig verwendet werden, gerät dieser Punkt schnell in Vergessenheit.

Von Bargeld bis Kreditkarte
- der Mix macht's

Was ist noch wichtig: In jedem Fall sollten Sie die Geheimzahlen Ihrer Karten im Kopf (nicht auf Papier!) haben. Wenn Sie sich die Nummer schon aufschreiben müssen, bewahren Sie die Nummer und Karte immer getrennt auf - andernfalls ist in Nullkommanichts Ihr Konto leergeräumt, wenn Sie Ihre Geldbörse verlieren. ■



Trinken

So bekommen Sie **keine** Probleme

Statistisch betrachtet lässt sich circa die Hälfte aller Krankheiten in Ländern mit einem mangelhaften Hygienestandard auf unreines Trinkwasser zurückführen. Deswegen:

Wasser

Nicht aus der Wasserleitung trinken!

Das gilt auch für gehobene Hotels (die Wasserleitungen sind nicht sauberer, nur weil die Herbergen vier oder fünf Sterne haben!)

Eiswürfel vergessen!

Eiskalte Getränke sind bei großer Hitze zwar angenehm, aber Eiswürfel sind immer ein Gesundheitsrisiko. Denn wie sicher kann man sein, dass das dazu benutzte Wasser wirklich sauber ist?

Trinkwasser filtern

Wer beispielsweise wie Wanderer darauf angewiesen ist, Wasser aus der Natur zu benutzen, der kann mit Filtersystemen viele Bakterien, Parasiten und Wurmlarven entfernen. Davor muss das Wasser unbedingt fünf Minuten abgekocht werden. Gereinigtes Wasser nach spätestens 24 Stunden wieder wegschütten, weil neue Keime entstehen können.



Trinkwasser entkeimen

Abgekochtes Wasser kann man auch chemisch reinigen. Mit dieser Methode können aber nicht alle potenziellen Krankheitserreger entfernt werden.

Andere Getränke

Vorsicht bei nicht geschlossenen Flaschen

Nicht industriell abgepackte Getränke in tropischen Ländern am besten vermeiden.

Frische Obstsäfte sind immer riskant

Unbedingt auf die Sauberkeit von Fruchtpresse und die Hände des Verkäufers achten.

Risikofrei sind:

Frisch gekochter Kaffee bzw. Tee, durch sprudelnd-heißes Wasser werden Erreger wie Hepatitis-A-Viren, Amöben und Bakterien getötet. Cola, Wasser und andere Getränke, die industriell verschlossen wurden, sind in der Regel kein Problem.

In Alkohol sind gewöhnlich keine Krankheitserreger zu finden. ■

Mückenschutz

Damit der **Urlaub** nicht zur Qual wird

Nicht nur Malaria wird von Mücken übertragen.

Auch Dengue- und Gelbfieber sowie die Japanische Enzephalitis beispielsweise werden durch Insekten verbreitet. Wer sich folglich gegen Moskitostiche schützt, kann nicht alleine das Malaria-Risiko um den Faktor 10 bis 20 senken, sondern auch andere Infektionen verhindern.



Keine Angriffsfläche für Moskitos

Das heißt: langärmelige Ober- und Unterhosen sowie Socken tragen.

Nackte Hautstellen abdecken

Egal ob Creme, Lotion oder Spray – unbedeckte Haut damit behandeln. Erfahrungsgemäß hält die Wirkung von Cremes länger als Sprays.

Die üblichen Wirkstoffe sind: Ätherische Öle, DEET (N,N-Diethyl-m-Toluamid), Dimethylphthalat

Schlafplatz nicht vergessen

Auch das Zimmer, in dem übernachtet wird, mit Aerosolen, Räucherspiralen etc. vor Insekten schützen. Stecker und Kerzen sind nicht immer sehr effizient.

Ein Moskitonetz bietet zuverlässigen Schutz (kann auch mit Anti-Mücken-Mittel imprägniert werden).

Mücken umgehen

In der Dämmerung sind die meisten Mückenarten besonders aggressiv. Weichen Sie deshalb in dieser Zeit in Räume aus, die durch eine Klimaanlage, Fliegengitter oder Ähnliches gesichert sind.

Regenzeit meiden

Klingt zu einfach, um wahr zu sein: während dieser Zeit nicht in das Risikogebiet reisen.

Nicht an Gewässern schlafen

Wer zeltet oder sonst in äußerst einfach Unterkünften nächtigt: Stehende Gewässer (Regentonnen, Tümpel, Gräben etc.) sind Brutstätten von Insekten. Also das Nachtlager auf keinen Fall dort aufschlagen. ■

Zoll-Bestimmungen für Urlauber

Höchstgrenzen für Tabakwaren



In vielen Urlaubsländern sind Zigaretten deutlich billiger als hierzulande. Da liegt es doch eigentlich nahe, gleich auf Vorrat und für Freunde und Bekannte zu kaufen. Doch Tabakwaren dürfen nur für den Eigenbedarf mit nach Deutschland gebracht werden. Wer mindestens 17 Jahre alt ist, darf folgenden Mengen aus seinem Urlaubsland nach Deutschland einführen:

800	Zigaretten oder
400	Zigarillos oder
200	Zigarren oder
1.000g	Rauchtabak oder eine anteilige Zusammenstellung dieser Waren.



Achtung: Für die neuen Mitgliedsländer der EU (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowenien, Slowakei, Ungarn und Tschechien) sowie für alle anderen Nicht-EU-Länder gelten folgende Beschränkungen:

200	Zigaretten oder
100	Zigarillos oder
50	Zigarren oder
250g	Rauchtabak oder eine anteilige Zusammenstellung dieser Waren.

Brennpunkt Sommer

Urlaub zu Hause ist doch am schönsten. Für alle, die es in diesem Jahr nicht in die weite Welt hinaus zieht, hat sich der Brennpunkt einmal in der Gegend umgesehen und ein paar Freizeitparks entdeckt. Sie sind vielleicht nicht ganz so bekannt wie der Europa-Park, aber dafür auch nicht so überlaufen und mit dem Auto in annehmbaren Fahrtzeiten zu erreichen. Und wie wir finden, vor allem für Familien mit Kindern ganz besonders geeignet.

Kurpfalz Park



Im 700.000 qm großen Kurpfalz-Park streifen Sie durch die ursprüngliche Wald- und Berglandschaft des Pfälzer Waldes. Sie entspannen am Forellenteich, beobachten Mufflons oder nutzen eine der vielen Angebote die Spaß und Action bieten wie die Bumperboards, die Rotsteigflitzer, u.v.m. Ein ganz besonderes Erlebnis ist auch die Greifvogel-Freiflugschau denn auch Natur kann spannend sein.

Kontakt:

Kurpfalz-Park GmbH & Co. KG
67157 Wachenheim an der Deutschen
Weinstraße
Tel.: (0 63 25) 20 77
www.kurpfalz-park.de

Freizeitpark Lochmühle



Ein mit Liebe auf- und ausgebauter Familienpark, der vor drei Jahren sein 25-jähriges Bestehen feierte. Das vielfältige Angebot umfasst: Superrutsche, Floßfahrt, Ponykarrussell, Trampolins, Luna - Loop, Hub-schrauberbahn, Pendelbahn, Seilbahnen, Wasserbob, Robinsons-Wellenfahrt, Familienachterbahn, Parkbahn, Wackelfahrräder, Ballpool, Springburg, Go-Karts, verrückte Spiegel, Streichelzoo, Ponyreiten (insgesamt ca. 1.000 Tiere), Kutschenfahrten, Bootsfahrten, Allwetterhalle, Filmvorführ-raum und ein landwirtschaftliches Museum. Übrigens: Grillhütten und Grillplätze können reserviert werden. Trotz aller Spieleinrichtung ist hier das Kind immer noch mit seiner ganzen Fantasie und Eigeninitiative gefragt. Eine gesunde Mischung aus Familientag und vielseitigem Angebot ist angesagt: die private Atmosphäre gibt's beim Grillen, danach wird es wieder kunterbunt.

Kontakt:

Freizeitpark Lochmühle
61273 Wehrheim/Taunus
Tel.: 06175 - 79 00 60
Email: info@lochmuehle.de
www.lochmuehle.de

RAD

Reutlingen - Radolfzell

Über die Schwäbische Alb an den Bodensee - das ist Genuss-Radfahren vom Feinsten. Vorausgesetzt, man wählt die richtige Strecke: Nach dem knackigen Alaufstieg bei Burg Lichtenstein durch das liebevolle Lauchert-Tal bis Sigmaringen, rüber nach Meßkirch und dann (meistens) abwärts Richtung See. Noch schnell die Höri überwunden und schon lockt der Sprung ins kühle Nass - wenn man Glück hat, mit Alpenpanorama.

Strecke: ca. 150 km

Wir starten nach einem gemütlichen Frühstück kurz nach 8.00 Uhr in **Reutlingen City**. Im Gepäck haben wir Schlafsäcke, Regen- und Badeklamotten, Zahnbürsten sowie jede Menge Stullen und Wasser. Die hässliche Ausfallstraße **Richtung Pfullingen** (unbedingt rechts von der 4-spurigen Straße halten!) können wir schnell verlassen: Nach der **Firma SCHRADIN**



- Nähgarne/Sonderzwirne sofort rechts einbiegen in den schönen **Radweg nach Pfullingen** und durch Unterhausen. Am Ortsende von Unterhausen sehen wir hoch oben schon die Burg Lichtenstein. Hoch oben, das ist unsere Richtung - in Serpentinaen schlängelt sich die alte Straße hoch zur Nebelhöhle. Sie geht direkt am Ortsende von **Unterhausen** rechts ab und heißt sinnigerweise auch "Nebelhöhlenstraße". Eine halbe Stunde lang dauert die "Aktion sehr stramme Wadeln". Allerdings immer schön im Wald und wunderbar schattig. Radrennfahrer, die uns mit überhöhter Geschwindigkeit links und rechts überholen, werden von uns mit einem etwas gequälten Lächeln begrüßt. Na ja,

OTOUR

die haben auch keine Gepäcktaschen. Oben fallen wir ins Gras und saugen die erste Wasserflasche aus.

Nun folgt der gemütliche Teil der Tour: Ab der Nebelhöhle geht's über den **Sonnenbühl** mit den Orten **Genkingen, Undingen und Willmandingen** und ab ins schöne **Lauchert-Tal**. Alles ist super ausgemaltes. Und das kleine Flüsschen schlängelt sich lieblich durch eine sanfte, überaus grüne Landschaft. Ab und an ragt ein Fels aus den umliegenden Hügeln und der Weg verläuft schön eben immer am Ufer entlang. Nach den kleinen Alb-Orten **Stetten, Hörschwang und Hausen** erreichen wir hinter **Mägerkingen** den schön angelegten Lauchert-See. Wer Lust hat, kann hier baden und sich am gut ausgestatteten Kiosk ein Schnitzel kaufen. Wir füllen nur schnell unsere Wasserflaschen auf und fahren weiter. Leider erst einmal in die falsche Richtung. Immerhin fällt uns schon nach ein paar hundert Metern auf, dass die vermeintliche Lauchert plötzlich ihre Fließrichtung geändert hat. Wir kehren also um und fahren immer am See entlang, finden endlich wieder "unsere" echte Lauchert und bleiben treu an ihrer Seite, bis der Weg **Richtung Mariaberg** abzweigt. Mariaberg hat eine hübsche Kirche und ist insgesamt ziemlich niedlich. Danach wird die Streckenführung etwas unübersichtlich, wir geraten jedenfalls auf den Wanderweg. Macht nichts, auch der führt über Bronnen **nach Gammertingen**. In Gammertingen gibt es gleich nach der Ortseinfahrt ein wunderschönes Café direkt an der Lauchert mit einem gigantischen Kuchenbuffet. Wir denken jedoch tapfer an unsere Stullen und füllen mal wieder nur unsere Wasserflaschen dort auf. Weiter geht's **Richtung Hettingen**. Danach können wir weder unseren Magen noch unsere Beine länger halten. Direkt am Ufer der Lauchert mit Blick auf einen imposanten Felsen gegenüber picknicken und relaxen wir ein wenig. Entsprechend gut gelaunt erreichen wir **Veringenstadt**. Das kleine Städtchen kann ganz schön was vorweisen: das älteste Rathaus Hohenzollerns, eine Burganlage, verschiedene Höhlen, ein Heimatmuseum und vieles mehr. Nur ist es uns gerade nicht so nach Kultur. Uns zieht's weiter über Veringendorf nach Sigmaringen. Es ist so etwas wie ein ehernes RadfahrerInnen-Gesetz, dass man sich kurz vor Sigmaringen verfährt. Ab **Veringendorf** sucht jeder vergeblich nach Hinweisschildern. Irgendwie landen dann alle herumirrenden Radfahrer irgendwann vor der riesigen

Kaserne der Stadt. Auch wenn da niemand je hin wollte. Wir nehmen es ergeben hin und trösten uns mit der Aussicht auf ein riesiges Eis in der malerischen Innenstadt im Schatten des Schlosses **Sigmaringen**.

Sollten Sie jemals in Sigmaringen an einem Feiertag eine kaputte Speiche und einen Platten haben und deshalb nach einem Fahrradgeschäft suchen, dann hier ein heißer Tipp: Daniel Kratzer in der Laizerstraße 2 hilft. Die anderen stellen sich doof an. Außerdem ist direkt neben Daniels Laden die **beste Eisdiele** der Stadt.

Danach geht's zunächst an der Donau entlang nach **Laiz**. Der Hauptstrom der Fahrradfahrer wird den Donau-Radwanderweg entlang geleitet. Sicher auch eine lohnende Tour, es sei denn, es sind Ferien. Dann ist es dort nämlich ungefähr so einsam und menschenleer wie auf der Stuttgarter Königstrasse an einem Samstag vor Weihnachten.

Hinweisschilder Richtung See gibt es ab Laiz jedenfalls keine mehr. Wir fragen uns durch nach Pault. Kurz danach stehen wir hilflos im Wald und wissen nicht weiter. Außerdem dämmt es bereits. Eine Gruppe älterer, ebenfalls radfahrender Einheimischer erbarmt sich unser. Wir übernachten im hübsch ausgebauten Dachboden eines Einfamilienhauses in Engelswies. Der dortige Landgasthof hat im Übrigen ein exzellentes Sahnegeschmacksnetzeltes zu bieten.

Nach einem herzhaften Frühstück in der Wohnküche starten wir am nächsten Morgen gen **Messkirch**. Direkt nach dem ersten Waldstück erstreckt sich vor uns im Dunst von einem Ende des Horizonts zum anderen ein Alpenpanorama der Sonderklasse. Entsprechend beflügelt und vor allem bergab geht's **über Schnerklingen und Oberbichtigen nach Sauldorf**. Die nächsten Stationen sind **Sentenhart, Liggersdorf, Kalkofen** und ein letzter übler Anstieg, bevor wir in Serpentina von der Alb runter rollen bis **Ludwigshafen** am Bodensee. Doch was erhascht unser müder Blick bei der Abfahrt? Auf der anderen Seite des Überlinger Sees türmen sich Berge! Wir dachten, wir hätten's hinter uns. Es sind die Hügel der Hori, jener Vulkan-Landschaft zwischen den beiden Fingern des Sees. Der Gott der Radfahrer ist allerdings gnädig mit uns und leitet uns durch ein Tal bis nach **Radolfzell**. Überhitzt, ermattet und glücklich springen wir ins Wasser. Der noch schneebedeckte Säntis thront über dem See. ■

Radeln im Dreiländereck

Eurortour: Sieben Tage entlang von Mosel, Saar und Sauer strampeln. Ferienspaß beim Radvergnügen im Dreiländereck

In sieben Tagen kann man über die Radwege entlang von Mosel, Saar und Sauer die schönsten Flußlandschaften im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Luxemburg erkunden. Beginnend in der Keramikmetropole Mettlach durch die Saarschleife führt die erste Etappe entlang der Grenzen ins benachbarte Frankreich. Mit Blick auf die imposante Kulisse von Schloss Meinsberg im lothringischen Manderen endet der erste Tag der abwechslungsreichen Radreise.



Der zweite Tag startet mit einer Stipvisite in Schengen, dem verträumten Ort, der mit den "Schengener Verträgen" bekannt wurde. Die Etappe führt zurück nach Deutschland über die "Luxemburger Weinstraße", vorbei an berühmten Stationen wie Remich oder Grevenmacher, entlang der Mosel über die Elblingstraße zum Tagesziel Nittel. Die Spuren der Römer gilt es in Trier, der ältesten Stadt Deutschlands, am vierten Tag zu erkunden. Eine Bahnfahrt von Trier nach Luxemburg-Stadt eröffnet den fünften Tag der Reise. Die europäische Metropole lädt zum Bummeln ein, ehe weiter durch die "Luxemburgische Schweiz" nach Echternach geradelt wird. Bizarr ist die Landschaft des Müllerthals, geprägt durch Felsformationen und Bachläufe.

Nach einem Spaziergang durch die malerische Innenstadt von Echternach führt die sechste Etappe entlang der Sauer zurück nach Konz. Entlang der Weinberge des unteren Saartales geht es über Saarburg und Serrig zurück nach Mettlach.

Kunst, Kultur und herrliche Landschaft bietet dieser grenzenlose Ferienspaß. Die Radwege verlaufen größtenteils in den Flußtälern, so dass auch weniger geübte Radler Spaß haben. Im Gesamtpreis von 439 EUR enthalten sind sieben Übernachtungen, Gepäcktransfer und Bahnfahrt (Trier-Luxemburg).

Informationen: Saarschleife Touristik, Postfach 1220, 66689 Mettlach, Telefon: 0 68 64 / 83 34 (Fax 83 29), e-Mail: tourist@mettlach.de



Vor den Toren Stuttgarts, inmitten blühender Natur, liegt der Erlebnispark Tripsdrill. 2005 wurde er als drittbester Freizeitpark Deutschlands ausgezeichnet und zudem erneut als kinderfreundlichster (Parkscout.de). Auf 77 Hektar finden die Besucher über 100 originelle Attraktionen. Rund um das historische Wahrzeichen, die Altweibermühle, wartet der Themenbereich "Mühlental". Darin ganz neu: das Seifenkisten-Rennen. Die Fahrzeuge, die wie selbst gezimmert aussehen, können die "Rennfahrer" bis zu einem gewissen Grad selbst steuern und lenken, ohne dass die Fahrbahn durch Schienen oder Randsteine begrenzt ist. Unweit steht der doppelte Donnerbalken, bei dem man aus 15 Metern Höhe im freien Fall abwärts donnert. Direkt daneben verläuft die Spritztour für Seefahrer. In Holz-Kähnen fährt man über den Mühlensee und kann sich dabei gegenseitig nass spritzen.

Für ein spritziges Vergnügen sorgen auch die Badewannen-Fahrt zum Jungbrunnen und das Waschuber-Rafting. Bei der Wette dass..?- Achterbahn "G'sengte Sau" steht temporeiche Abwechslung auf dem Programm.

Für all diejenigen, die gerne die lauen Sommerabende genießen, hat der Erlebnispark Tripsdrill den "Langen Sommer-Samstag". So ist am 13., 20. und 27. August jeweils bis 20.00 Uhr geöffnet. Ab 17.00 Uhr gilt der so genannte "Guten-Abend-Pass".

Er kostet für Erwachsene und Jugendliche (ab 12 Jahren) 6,00 € und für Kinder (4 - 11 Jahre) 4,00 €.

10 Geh-Minuten vom Erlebnispark entfernt liegt das Wildparadies Tripsdrill mit Wald-Erlebnispfad, Abenteuerspielplatz und einem neu angelegten Barfuß-Pfad. Besonders spannend und lehrreich ist die Fütterung der Wölfe, Luchse, Bären und Greifvögel, täglich um 14.30 Uhr (außer freitags).

Der Erlebnispark Tripsdrill hat noch bis einschließlich 6. November 2005 täglich ab 9.00 Uhr geöffnet. Nähere Informationen gibt es beim:

Erlebnispark Tripsdrill
74389 Cleeborn / Tripsdrill
Tel. 07135 / 99 99
www.tripsdrill.de

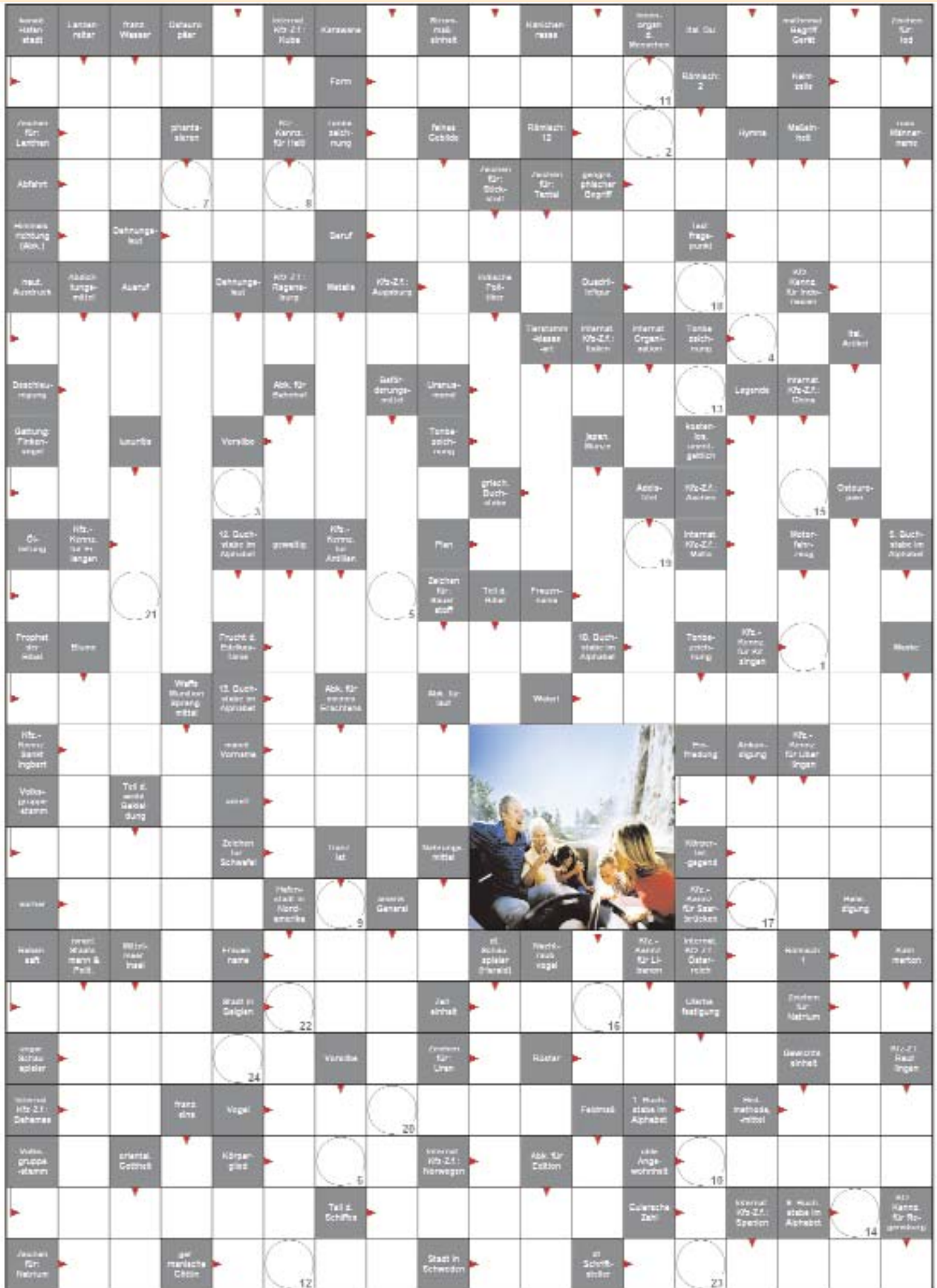
Mitmachen und Gewinnen!

Der Brennpunkt und der Freizeitpark Tripsdrill verlosen Freikarten. Einfach Rätsel lösen und Lösungswort an Redaktion Brennpunkt HPC: B300 schicken.

Einsendeschluss: 20. September 2005

PREISE

2x	Familienpakete je 4 Tickets
4x2	Tageskarten



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

ALLES GUT!

Gendarstellung zum Artikel "DCMOVE" erste Einsätze Ausgabe Brennpunkt Nr. 69 April 2005

In unserem letzten Brennpunkt wurden Sindelfinger Jungfacharbeiter zu ihrem Einsatz im Werk Rastatt befragt, in das sie im Rahmen des Programms "DC Move" entsandt sind.

Unter anderem wurde von den Befragten der Buspendelverkehr bemängelt, der eigens für diesen Einsatz eingerichtet wurde.

Das betroffene Busunternehmen fordert nun folgende Gendarstellung:

Die Fahrgastzahl ist gleich der Sitzplatzzahl (Schlafsesselbestuhlung!) - niemand darf

und muss während der ca. 90-minütigen Fahrt stehen.

Der Bus darf seit Mitte April mit der Genehmigung und Einweisung in das Werk Rastatt einfahren. (Anm. der Redaktion: Dieser Umstand war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt)

Für die Strecke Sindelfingen - Rastatt über die Autobahn braucht der Bus ca. 90 Minuten bei ca. 100 km.

Ob man mit dem eigenen Pkw zügiger und "gemütlicher" voran kommt, muss jeder Pendler für sich entscheiden (hohe Benzinkosten, Verschleiß, ei-



gene Fahranstrengung durch stark frequentierte Autobahn). Wir fahren nach feststehendem Fahrplan von Montag - bis Freitag und berücksichtigen in unserer Abfahrtszeit eine "Pufferzeit", falls es zu Staubehinderungen kommt. Sonderfahrten beinhaltet die

Beförderung nicht. Das sollte jedoch niemanden hindern, an Samstagen zu arbeiten (z. B. Fahrgemeinschaft mit PKW, Bahnfahrt).

Wir hoffen, dass die Missverständnisse damit aus der Welt geschafft sind.

Wo Sie im Urlaub NICHT hinfahren sollten!

von Sandra Fahrner

Wenn sie schon immer mal einen Urlaub erleben wollten, bei dem sie sich täglich so philosophische Fragen stellen wie "warum bin ich hier und nicht anderswo?" oder "welcher Volltrottel hat diesem Hotel 4 Sterne gegeben bzw. was hat er dafür gekriegt?" dann fahren sie nach Juan Dolio in der Dominikanischen Republik.

Eigentlich klingt "Karibik" nach strahlend blauem Wasser, weißem Sand und Palmen. Doch es gibt auch einzelne Stellen in der Dominikanischen Republik, die völlig frei von dieser Sommer-Sonnen-Romantik sind - zum Beispiel der Strand des Hotels Amhsa Playa Real in Juan Dolio.

Juan Dolio liegt im Süden der Insel, wo der Tourismus noch nicht ganz so ausgeprägt ist. Ein kleines Dorf mit ein paar Shops, Restaurants und anderen Einkaufsmöglichkeiten, die aber allesamt sehr teuer sind. Das Hotel selbst sieht auf den

ersten Blick sehr schön aus. Doch das ist nur die Fassade. Sobald man ein Zimmer betritt, kommt das böse Erwachen. Unser erstes Zimmer war eine reine Katastrophe: Das Bad stand unter Wasser, weil ein Rohr undicht war. Die Klimaanlage war defekt und unsere Balkontüre konnte man auch nicht abschließen, da sie kaputt war. Na ja, wir machten uns also auf den Weg zur Rezeption, um uns zu beschweren. Dort wurde uns versichert, dass bald ein Handwerker kommen würde, der die Schäden behebt. Dieser Mensch muss sich aber verlaufen haben, er kam jedenfalls nie bei uns an.

Jetzt wollten wir ein anderes Zimmer haben. Nach langem Hin und Her haben wir auch eins bekommen. Das war besser, zumindest hat alles funktioniert.

Doch der zweite Schreck ließ nicht lange auf sich warten. Wir gingen nämlich zum Strand. Dort standen ein paar dreckige

Plastikliegen verloren auf einer Betonplatte, die mit Sand aufgeschüttet war! Der Sand war sehr dreckig. Ich habe es jedenfalls noch nie zuvor erlebt, dass man vom Sand schwarze Füße bekommen kann!

Irgendwann sind wir dann zum ersten Mal ins Meer, um uns abzukühlen. Wir wunderten uns zunächst darüber, dass viele Leute mit Badeschuhen ins Wasser gingen. Wenig später wusste ich warum. Anstatt feinen Sand unter meinen Füßen zu spüren, spürte ich nur Steine und Seegras. Uns wurde gesagt, wenn man Glück habe, könne man auch auf Seeigel treten. Super, ich war eine dieser Glücklichen!

500 Meter vom Hotel entfernt fanden wir irgendwann einen Strandabschnitt, der ganz passabel war.

Über das Essen konnte man nicht wirklich klagen; wir sind jedenfalls immer satt geworden. Etwas eklig war allerdings, dass die Tische und

Stühle im Restaurant immer mit Essensresten übersät waren. Die Tischdecken wurden offensichtlich ein Mal pro Woche gewechselt. Das Geschirr und Besteck waren im Normalfall dreckig oder es gab keine Teller mehr!

Das schönste an diesem Urlaub war auf jeden Fall das Wetter und der Ausflug auf die Insel Saona. Ein Traum von einer Insel, weißer feiner Sand, strahlend blaues Wasser und man konnte Bilder machen, die "postkartenreif" waren. Diesen



Ausflug kann ich nur jedem empfehlen, der in die Dominikanische Republik reist. Er ist zwar nicht ganz billig - 75 € pro Person - doch auf jeden Fall ist er lohnenswert. Dominikanische Vitamine (Kubalibre) und Essen waren unbegreiflich!



ENDLICH SOMMER,

die lang erwarteten Ferien sind da und wie jedes Jahr stellt sich die selbe Frage: Was nehme ich mit in den Urlaub. Wir haben uns darüber einmal ein paar Gedanken gemacht und wollen euch unsere Favoriten nennen. Egal ob Filme, Bücher oder Musik, wir hoffen dass für jeden für euch etwas dabei ist.

Wir wünschen euch auf jeden Fall erholsame Tage und eine gesunde Wiederkehr.

EURE JAVIS

JAV-Tipp Vulkaneifel: Neuer Radweg

Radfahrer und Inlineskater können ab sofort auf einem eigenen Weg von der Vulkaneifel bis an die Mosel fahren. Der Maare-Mosel-Radweg ist entlang der ehemaligen Bahntrasse zwischen Daun und Berncastel entstanden.

Die Strecke führt über Brücken und Viadukte sowie durch Tunnel und weist nur geringe Steigungen auf.

Information:
Vulkaneifel Touristik und Werbung,
Mainzer Straße 25 a,
54550 Daun,
Telefon: 06592/933200,
Fax: 06592/933373



Sandras Favoriten MUSIK



Ich mag's gern ruhiger und romantisch. Kerzenlicht und Kuschelrock. Da können die Abende kommen.

Film



Das sieht nach 90 Minuten Lachkrämpfen aus! Den darf ich mir nicht entgehen lassen! (Außerdem hieß mein Ex-Freund so)

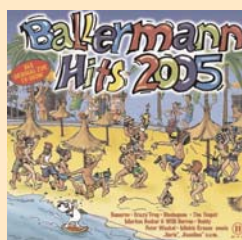
Buch



Darf nicht in meinem Strandkorb fehlen. Leicht und bekömmlich und weil ich immer schon mal Fußballspielen wollte. Leider hats nur zum Handball gereicht.



Marc's Favoriten MUSIK



Darf auf keiner Party fehlen. Hier kann wirklich jeder mitsingen. Auch ich!

Film



Als der im Kino lief, war ich noch zu klein. Habe schon einiges darüber gehört. Jetzt hol' ich ihn mir auf DVD! Soll kultig sein!

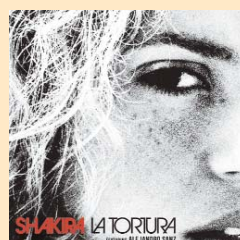
Buch



Meine heimlich Liebe! Unglaublich was man mit einem Blatt Papier alles anstellen kann. Hier kann ich wunderbar abschalten!

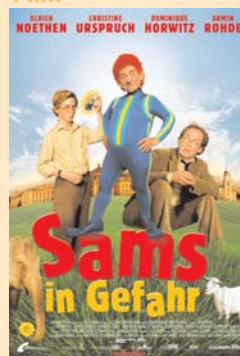


Sebis Favoriten MUSIK



Was gibts schöneres? Laue Sommerabende und die Stimme von Shakira. Schwitzfaktor: Sehr Hoch!

Film



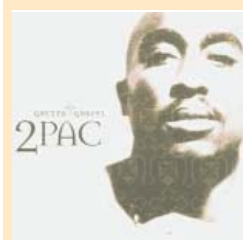
Schon x-mal gesehen, aber für mich immer noch Sommer-Kino pur. Leichte Kost für schwüle Abende. Popcorn, kalte Cola und die Seele baumeln lassen.

Buch



Zugegeben: Bisher dachte ich immer, ich weiß schon alles,das war ein Irrtum. Jetzt verstehe ich vieles! Einparken kann ich aber immer noch nicht.

Julias Favoriten MUSIK



Bei sommerlichen Temperaturen mag ich's gerne ruhiger. Mit Ghetto Gospel habe ich das richtige gefunden

Film



Wie der Titel sagt: Plane deine Flucht! So etwas habe ich auch vor. Doch diesen Film will ich nicht verpassen. Sieht nach Nägelecken aus!

Buch



Bevor ich mir den aktuellen Film anschauen, will ich zuerst dieses Buch lesen. Es soll-wie immer-besser als der Film sein. Ein Klassiker!

NICHT ALLTÄGLICH!

35 DaimlerChrysler-Azubis gestalteten ihren Sozialpädagogischen Lehrgang einmal ganz anders. Sie lebten und arbeiteten eine Woche lang mit geistig und mehrfach körperlich Behinderten Menschen in der Dorfgemeinschaft Tennental bei Deckenpfronn, die dort in Großfamilien leben und betreut werden. Der Sozialpädagogische Lehrgang ist ein fester Bestandteil der Ausbildung bei DC. Zwei Berufsgruppen des ersten Ausbildungsjahres nahmen dieses Projekt in Angriff. Der Brennpunkt sprach mit Helmut Langer, Ausbildungsmeister für Verfahrensmechaniker Beschichtungstechnik und Armin Hallmayer, Ausbildungsmeister für Fertigungsmechaniker Montage über diesen außergewöhnlichen Einsatz.

BRENNPUNKT: Was waren die Beweggründe seitens der Teamleiter und Ausbildungsmeister, diese Art eines Sozialpädagogischen Lehrgangs durchzuführen?

Helmut Langer: Wir haben den Lehrgang schon einmal vor 8 Jahren in der Dorfgemeinschaft Tennental durchgeführt. Wir waren damals mit den Berufsgruppen Industriemechaniker und Kaufleute dort. Dieses Mal ist Herr Möser, unser Teamleiter auf uns beide zugekommen und hat uns gefragt, ob wir uns vorstellen könnten, wieder ein solches Projekt mit Betreuten zu machen und wir haben spontan "ja" gesagt.

BRENNPUNKT: Haben die Azubis genau gewusst, was auf sie in dieser Woche zukommt?

Armin Hallmayer: Zunächst wussten wir noch nicht, wie der Lehrgang genau gestaltet werden wird. In dem Moment, in dem die Planungen konkret wurden, haben wir alle Informationen an die Auszubildenden weitergegeben. Etwa 14 Tage vorher haben wir die Projekte, in denen dort gearbeitet werden sollte, endgültig definiert und die Azubis konnten sich dann entsprechend aussuchen, wo sie arbeiten wollten: in der Landwirtschaft, in der Bäckerei, oder in Projekten wie z. B. Wohncontainer streichen, Gehwegplatten legen oder eine Pergola bauen.

BRENNPUNKT: Wie haben die Azubis reagiert, als sie erfahren haben, wo und wie sie ihren Lehrgang verbringen werden?

Helmut Langer: Ich würde sagen: gemischt. Die einen haben sich gefreut, vor allem als sie gehört haben, dass eine Übernachtung in Zelten geplant ist. Manche waren ein bisschen skeptisch, aber im Großen und Ganzen wurde die Nachricht recht positiv aufgenommen. Bezüglich der Arbeit mit den Betreuten war keine Ablehnung da, sondern eher eine versteckte Euphorie. Ein Teil hatte schon vorher Kontakt mit körperlich und geistig Behinderten gehabt, die anderen haben das ganze auf sich zukommen lassen. Ablehnung wurde überhaupt nicht geäußert.

BRENNPUNKT: Gab es während des Lehrgangs Probleme mit der Zusammenarbeit oder allgemein?

Helmut Langer: Nein, überhaupt nicht. Es war erstaunlich, wie schnell sich die Azubis mit den Betreuten angefreund-

det hatten. Wir haben selbst in den Projekten mitgearbeitet und konnten gar nicht glauben, dass bereits nach zwei Stunden der Eindruck entstand, als hätten sie bereits ihr ganzes Leben miteinander gearbeitet. Als Verantwortliche waren wir natürlich schon gespannt, wie die Auszubildenden mit der Situation umgehen werden und ob das alles so funktioniert, wie wir uns das vorgestellt haben. Im Ergebnis waren wir deshalb sehr erfreut, wie gut alles geklappt hat.

BRENNPUNKT: An den Abenden haben Sie auch Feedbackgespräche mit den Auszubildenden geführt. Konnten dort die Erfahrungen ausgetauscht werden?

Armin Hallmayer: Ja, wir haben uns abends draußen ein ruhiges Plätzchen gesucht und mit den Azubis darüber gesprochen, wie der Tag gelaufen ist und ob die Erwartungen bzw. Befürchtungen eingetreten sind und wie sie mit der Situation zurecht gekommen sind. Ein paar Projekten waren anfangs noch keine Betreute zugeteilt, dort waren die Einschätzungen noch ein wenig unsicher. Alle diejenigen, die mit den Betreuten zusammengearbeitet haben, waren sehr zufrieden, gut gelaunt und freuten sich auf den nächsten Tag. Mit dem Schlafen mussten wir improvisieren, weil wir witterungsbedingt nicht Zelten konnten. Wir haben dann in den 2 Werkstatträumen geschlafen.



Sozialpädagogischer Lehrgang: Fester Bestandteil



Anteil der Ausbildung bei DaimlerChrysler

Ausbildungsmeister



Armin Hallmayer



Helmut Langer

ein Störfaktor waren: eine große Gruppe von 35 Fremden in blauen Kitteln. Wir wurden von vielen im Dorf angesprochen, zum Kaffee trinken eingeladen und haben laufend super Rückmeldungen bekommen. Vor allem in der heutigen Zeit, in der sich jeder selber in den Vordergrund stellt, ist es ja nicht alltäglich, soziale Arbeit zu machen. Darüber habe ich mich besonders gefreut.

BRENNPUNKT: Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?

Helmut Langer: Die Unterbringung müsste beim nächsten Mal vielleicht anders organisiert werden. Die Projekte sollten möglicherweise früher geplant werden, so dass alle mehr Zeit haben zu überlegen, welche Projekte sinnvollerweise in einer Woche durchgeführt werden können. Schön wäre es auch, wenn die Auszubildenden die Gelegenheit hätten, einen Tag in einer Großfamilie zu verbringen. Dort könnten sie den Tagesablauf in den Familien, welche sich um bis zu 20 betreute Menschen kümmern, miterleben.

BRENNPUNKT: Welchen konkreten Nutzen sehen Sie für die Ausbildung?

Helmut Langer: Der Nutzen wird sich spätestens zeigen, wenn die Azubis später im Werk in der Gruppenarbeit mit

leistungsgewandelten, älteren Mitarbeitern zu tun haben. Sie werden dann sicher mehr Rücksicht nehmen und sich in die Situation besser hineinversetzen können. Darüber hinaus wurde auch der Gruppenzusammenhalt in und zwischen den Berufsgruppen enorm gestärkt. Das Gefühl, dass hier DaimlerChrysler-Auszubildende etwas bewegt haben, war ganz deutlich, und damit haben wir doch schon sehr viel bewirkt, indem wir was gegen das Einzelkämpfertum getan haben.

BRENNPUNKT: Wird dieser Lehrgang in Zukunft regelmäßig in der Dorfgemeinschaft Tennental stattfinden?

Helmut Langer: Wir würden uns wünschen, dass etwas in der Art regelmäßig möglich ist, denn es bringt nicht nur konkret für die Ausbildung etwas, sondern ist eine Erfahrung fürs Leben. Die Azubis bekommen soziale Kompetenzen, wie z. B. eigenverantwortliches Handeln und Mitdenken nicht nur theoretisch vermittelt, sondern lernen das Ganze am praktischen Beispiel. Letztendlich entscheidet natürlich die Ausbildungsleitung über die zukünftigen Pläne. Die Lehrgänge müssen ja auch nicht rein auf das Tennental beschränkt bleiben, sondern man kann sich auch überlegen, ob man nicht noch andere Sozialeinrichtungen unterstützen will. ■

BRENNPUNKT: Was hat Ihnen als Ausbildungsmeister am meisten Spaß gemacht?

Helmut Langer: Zu sehen, wie gut das Ganze angelaufen ist und wie alles super funktioniert

Rückmeldungen aus der Dorfgemeinschaft im Tennental. Es hat sich sehr schnell herumgesprochen, dass eine Gruppe von DC-Azubis im Dorf zu Besuch ist. Im ganzen Dorf mit seinen 200 Einwohnern und

tolle Rückmeldungen aus der Dorfgemeinschaft im Tennental

hat. Mir persönlich hat am meisten Spaß gemacht, mit den Betreuten zusammenzuarbeiten. Ganz toll waren auch die

seinem recht familiären Charakter haben sich Freude und Euphorie breitgemacht, obwohl wir ja im Grunde genommen

Für alle die beste Lösung

Jürgen Blocher (44) sitzt an seinem Schreibtisch und erledigt Sachbearbeitertätigkeiten für die Logistik. Er unterstützt beispielsweise einige Meistereien dabei, dass Termine von TÜV-Untersuchungen und Gesundheitsuntersuchungen von Gabelstapler-Fahrern eingehalten werden. Soweit nichts Außergewöhnliches. Doch an vier Tagen in der Woche arbeitet der gelernte Bürokaufmann nicht im Sindelfinger DaimlerChrysler-Werk, sondern an seinem Heimarbeitsplatz zuhause in Empfingen. Einmal wöchentlich kommt er zu Arbeitsbesprechungen in den Betrieb.



Jürgen Blocher, seit 20 Jahren beim Daimler, erkrankte in den 90er Jahren schwer. Diagnose: Multiple Sklerose. Wegen seines sich nach und nach verschlechternden Gesundheitszustands war er in den folgenden Jahren in seinen betrieblichen Einsatzmöglichkeiten immer mehr eingeschränkt. Seine Vorgesetzten sind, wie er sagt, damit aber "ziemlich gut umgegangen und haben immer nach optimalen Lösungen gesucht." Auch als er - hundertprozentig schwer behindert - ständig auf den Rollstuhl angewiesen war. Frühzeitig waren Betriebsrat und Schwerbehindertenvertretung eingebunden. Hans Christ (60), Vertrauensperson der Schwerbehinderten, erinnert sich: "Anfangs war es möglich, den Arbeitsplatz im Betrieb so umzugestalten, dass Jürgen Blocher seinen Job hier auch als Rollstuhlfahrer machen konnte, doch nach und nach wurde uns klar, dass er auf Dauer Probleme haben würde, weiterhin im Betrieb arbeiten zu können." Frühverrentung kam für den Vater zweier Söh-

ne im Alter von 13 und 17 Jahren aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Frage, denn beide gehen noch zur Schule. So musste eine andere tragfähige Lösung für seine berufliche Zukunft gefunden werden.

Ein Mitarbeiter, auf den man immer zählen konnte

Der zuständige Bereichsbetriebsrat Eberhard Hafner (41) betont, dass sich der Betriebsrat für einen Heimarbeitsplatz eingesetzt hat und "dieses Ziel mit Nachdruck verfolgt hat, insbesondere unter Berücksichtigung seiner besonderen Lebenssituation mit zwei Kindern, die er versorgen muss." Auch die verantwortlichen Führungskräfte in der Logistik haben Jürgen Blocher unterstützt, denn dort schätzt man ihn als "Mitarbeiter, auf den man immer zählen konnte und mit dem es nie Probleme gegeben hat", so sein direkter Vorgesetzter Sigmund Stoll (37). Neben Landesversicherungsanstalt und Integrationsamt waren Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung, Werks-

ärztlicher Dienst und der Fachbereich am nicht einfachen Umsetzungsprozess beteiligt.

Der persönliche Kontakt ist notwendig

Seit rund sieben Wochen arbeitet Jürgen Blocher an seinem Heimarbeitsplatz und zieht sichtlich erleichtert erste Bilanz: "Es ist toll, denn die Fahrerei fällt weg und ich muss morgens nicht mehr meine Frau aus dem Bett scheuchen, um mir behilflich zu sein." Auch die vielen notwendigen therapeutischen Maßnahmen lassen sich jetzt einfacher koordinieren. Dass er weiterhin einmal wöchentlich in den Betrieb kommt, empfindet er als Vorteil: "Der persönliche Kontakt ist notwendig, um die Arbeit optimal erledigen zu können und außerdem fällt mir nicht irgendwann die Decke auf den Kopf."

Wenn es machbar ist, sollte es umgesetzt werden

Das Beispiel Jürgen Blocher zeigt, dass es im Betrieb mög-

lich ist, auf besondere Umstände mit besonderen Maßnahmen zu reagieren. Sofern die Voraussetzungen erfüllt sind, könnte dieses Arbeitsmodell auch in anderen Bereichen Schule machen. "Natürlich muss man jeden Fall für sich betrachten, so muss zunächst der Betroffene bestimmte fachliche Voraussetzungen erfüllen," sagt Hans Christ, "außerdem müssen technische Voraussetzungen erfüllt sein und die Arbeiten des Fachbereichs müssen sich sinnvoll zusammenführen und bündeln lassen, sodass sie von zu Hause aus erledigt werden können."

Doch wenn das machbar ist, sollte es unbedingt umgesetzt werden. Auch Jürgen Blochers Meister Sigmund Stoll ist mit der jetzigen Situation hochzufrieden: "Die gefundene Lösung ist für alle Beteiligten die Beste. Die Arbeit hier im Betrieb war nicht nur für Herrn Blocher eine große Belastung, auch für sein Umfeld war es nicht immer einfach und mit seinen Arbeitsergebnissen sind wir voll zufrieden." ■

BUNDESTAGSWAHL

Mit der Erfahrung aus der Industrie und Kenntnis der Sorgen und Nöte der Bewohner eines der wirtschaftsstärksten Landkreise der Bundesrepublik Deutschland, will Helmut Roth (45) künftig die SPD-Bundestagsfraktion verstärken. Anfang Juli wurde er von der der SPD als Bundestagskandidat des Wahlkreises Böblingen nominiert. Sein Werdegang weist den IG Metall-Betriebsrat bei DaimlerChrysler als Fachmann für die Themen Wirtschaft, Arbeit und Soziales aus. Dies sind auch die Schwerpunkte seiner politischen Arbeit.

Bereits während seiner Ausbildung war der gebürtige Sindelfinger als gewählter Jugendvertreter der Deutschen Postgewerkschaft politisch aktiv, 1979 trat er in die SPD ein. Nach dem Grundwehrdienst war er bis 1985 bei der Deut-

den Betriebsausschusses und daneben in vier wichtigen Fachausschüssen des Betriebsrats engagiert. Außerdem ist Helmut Roth stellvertretender Vertrauenskörperleiter der IG Metall hier am Standort und seit 2003 Mitglied des Ortsvorstands der IG Metall Stuttgart. Als Arbeitnehmervertreter ist ihm besonders wichtig, "dass die Mitbestimmung in Deutschland verbessert und ausgebaut wird." Die anderen Parteien haben bereits deutlich gemacht, dass sie Rechte der arbeitenden Bevölkerung wie beispielsweise Kündigungsschutz und Tarifautonomie "schleifen wollen". Helmut Roth ist überzeugt, dass es mit einer Regierung Schröder keine Einschränkungen bestehender Arbeitnehmerrechte geben wird: "Nur so kann der soziale Friede unserer Gesellschaft erhalten werden."



Deufringer Hobbyfussballer will auswärts spielen

schen Bundespost beschäftigt. Dann wechselte er als Produktionsmitarbeiter zur damaligen Daimler-Benz AG, Sindelfingen. Nach der Weiterbildung zum Elektrotechniker und dem Erwerb der Fachhochschulreife arbeitete er ab 1988 zehn Jahre lang als DV-Systembetreuer im Rechenzentrum.

Seit sieben Jahren betreut Helmut Roth als freigestellter Betriebsrat die Angestellten aller drei Baureihen und ist stellvertretender Vorsitzender des Koordinationsausschusses der Baureihe S-Klasse. Er ist Mitglied des geschäftsführen-

den Betriebsausschusses und daneben in vier wichtigen Fachausschüssen des Betriebsrats engagiert. Vor 11 Jahren übernahm er den Vorsitz des SPD Ortsvereins Aidlingen. Auch seine politischen Mandate als Böblinger Kreisvorsitzender und als Mitglied des Landesvorstands der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) sind Beleg dafür, dass Helmut Roth als gestandener Praktiker, sein Ohr ganz nah am Puls der Pro-

bleme Erwerbstätiger und ihrer Familien hat: "Die Drohung der Unionsparteien, künftig Zulagen für Schicht-, Nacht und Sonntagsarbeit voll besteuern zu wollen und die Entfernungspauschale zu verschlechtern, ist nichts anderes als die Mehrbelastung ohnehin bereits besonders belasteter Arbeitnehmergruppen."

Helmut Roth ist ein engagierter und überzeugter Gewerkschafter und Interessenvertreter, der sein Handwerk von der Pike auf gelernt hat. Aktuell gehören dem Deutschen Bundestag rund 40% Abgeordnete an, die

aus dem Öffentlichen Dienst kommen. Wir sind davon überzeugt, dass im 16. Deutschen Bundestag künftig möglichst viele Abgeordnete vertreten sein müssen, die Sorgen und Nöte der Beschäftigten kennen und Arbeitnehmerinteressen angemessen vertreten können. Der Betriebsratsvorsitzende Erich Klemm stellt die Position der IG Metall-Betriebsräte dar: "Auch wenn wir Helmut Roth sehr schätzen und als kompetenten Kollegen nicht gerne verlieren würden, unterstützen wir mit voller Überzeugung seine Kandidatur. Er ist einer von uns und wir empfehlen - unabhängig von jeglicher sonstigen politischen Orientierung - ihm am 18. September mit der Erststimme das Vertrauen zu schenken." ■

18. September
Erststimme für
HELMUT ROTH

Ein gutes Kreuz sollte man schon haben

Der BRENNPUNKT hat sich vorgenommen, seinen Leserinnen und Lesern Lust auf Sport zu machen. Und ihnen zu sagen, wo und mit wem sie sportlich aktiv werden können. Deshalb stellen wir in dieser und den folgenden Ausgaben immer eine Sparte der SG Stern vor.

Brennpunkt: Was hat sie dazu bewegt Bowling-Spartenleiter zu werden?

Matthias Neuffer: Nachdem sich genügend interessierte Mitarbeiter gefunden haben und die Sparte gegründet werden konnte, mussten natürlich die Ämter vergeben werden.

Das Schöne daran ist, dass vom Hobbyspieler bis zum Ligaspieler alles vertreten ist. Es gibt keinen Trainer, es gibt aber gute und qualitativ hochwertige Mitspieler, die einem mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Brennpunkt: Was ist das Besondere am Bowling bzw. was macht Spaß daran, diesen Sport auszuüben?

Matthias Neuffer: Sportliches Ziel ist, so viel Punkte wie möglich zu erzielen. Das Faszinierende ist die Mischung aus Konzentration und Technik. Hinzu kommt der Gruppenzusammenhalt, der dadurch entsteht, dass es sich eben um ein geselliges Spiel handelt.

Brennpunkt: Worin liegt der Unterschied zwischen Bowling und Kegeln?

Matthias Neuffer: Beim Bowling spielen wir auf 10 Pins, während es beim Kegeln 9 sind. Unsere Kugel (bowl) hat drei Löcher. Gekegelt wird mit 2 Löchern. Beim Bowling spielt

man immer nach Punkten. Beim Kegeln nach Formation. Ein Spiel wird im Normalfall mit 2-3 Personen. Beim Kegeln gibts da eher keine Grenze.

Brennpunkt: Seit wann gibt es diese Sparte?

Matthias Neuffer: Seit dem 1.1.2003.

Brennpunkt: Wie viele Mitglieder haben Sie und in welcher Altersklasse sind die Mitglieder?

Matthias Neuffer: 60 Mitglieder, davon sind 50 % aktiv und 50 % passiv. Zum größten Teil Männer, Frauen sind aber jederzeit herzlich willkommen.

Das Alter bewegt sich von 25 Jahren aufwärts. Damenturniere sind schwer zu melden, da zu wenige Frauen gleichzeitig Zeit haben. Bei Männerturnieren hingegen ist es einfacher, da sind immer genug da.

Brennpunkt: Was für Turniere?

Matthias Neuffer: In der Betriebssportliga spielen wir gegen verschiedene Betriebe. Vielleicht in Zukunft auch bei deutschen Meisterschaften.

Apropos: Nächstes Jahr wird am 16. + 17.06.2006 der Deutschlandpokal im Dreambowl in Sindelfingen ausgetragen. Große Premiere, man kann gespannt sein und hofft auf viele Zuschauer!!!

Brennpunkt: Wer kann diesen Sport ausüben, welche Voraussetzungen benötigt man?

Matthias Neuffer: Spielen kann jeder, man sollte jedoch ein gesundes Kreuz haben!

Brennpunkt: Wann und wo treffen sich die Bowler immer?

Matthias Neuffer: Immer montags von 16.00 - 18.30 h oder dienstags von 17.00 - 19.30 h im Dreambowl Goldberg.

Brennpunkt: Was kostet mich die Mitgliedschaft?

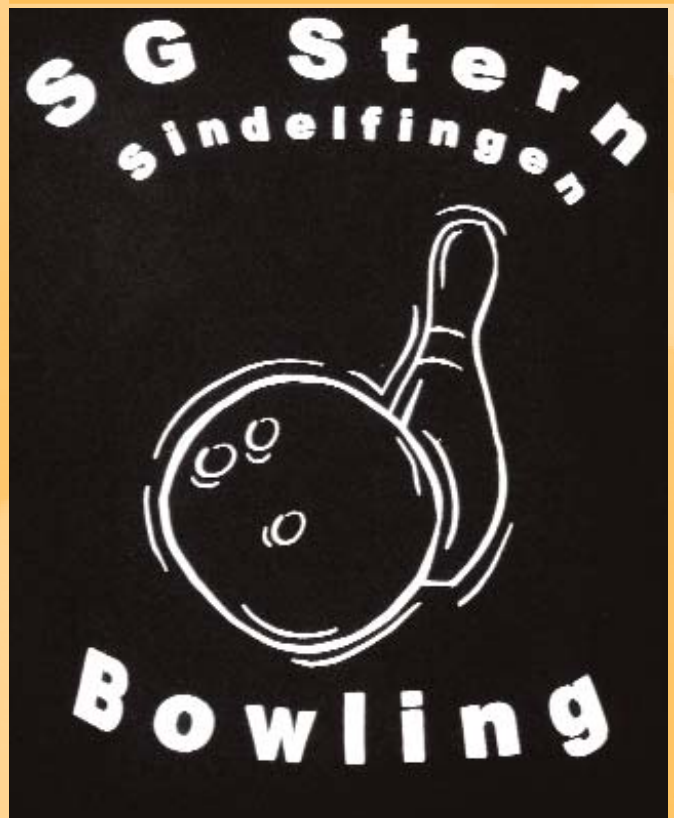
Matthias Neuffer: Mitgliedsbeitrag von SG Stern ca. 25 € (Jahresbeitrag/ für 3 Sparten) + Unkostenbeitrag für Spiele.



Matthias Neuffer, 32

P/PEA Personalentgeltabrechnung,
DV-Administration
Tel: 82345

Bei Interesse H. Neuffer anrufen oder einfach vorbei schauen.
1 x Schnupperbowlen ist kostenfrei, oder Intranet!





Produktions- und produktionsnahe Center

BEREICH	DATUM	BEGINN	ORT
BE	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 17/4
BS, MMS	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 46, Logistikfläche Nord
BC, ATS	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 7/5
OF	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 24 (Betriebsrestaurant)
KT/F, P2, P3	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 5
LOG, LTG/I	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 40
FWT, WD	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 36/6 (Betriebsrestaurant)
VTD, DCFA	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 18/3 (Betriebsrestaurant)
QM	Samstag, 17.09.05	09.00 Uhr	Mercedes Event Center

Indirekte Center

BEREICH	DATUM	BEGINN	ORT
MCG/D, GSP, BW/P, BS/M, MEP, SPP	Dienstag, 20.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 17/4
KT/B, P2, P3	Montag, 19.09.05	10.00 Uhr	Mercedes Event Center
P, BKK	Mittwoch, 21.09.05	14.00 Uhr	Mercedes Event Center
BW	Montag, 19.09.05	09.00 Uhr	Gebäude 11, Auditorium
ITM	Dienstag, 20.09.05	09.00 Uhr	Mercedes Event Center
MCG/Q	Dienstag, 20.09.05	13.00 Uhr	Mercedes Event Center
PP	Mittwoch, 14.09.05	09.00 Uhr	Mercedes Event Center
TPC/MC	Donnerstag, 13.10.05	13.30 Uhr	Gebäude 11, Raum Sindelfingen

Die **Centerbetriebsversammlungen** der Produktions- und produktionsnahen Center finden am Samstag 17. September 2005, statt, die Versammlungen der indirekten Bereiche in der Zeit vom 14.9. bis zum 13.10.2005.

Arbeitskreis UMWELT

Als erste Aktivitäten des Arbeitskreises Umwelt Sindelfingen fanden Ende Juni in zwei Betriebsrestaurants des Werkes an mehreren Tagen Informationsveranstaltungen zum Thema "Solarthermie" statt.

Beschäftigte konnten sich über Solaranlagen, Photovoltaik und Regenwassernutzung informieren und individuell beraten lassen.

Die Experten der Firma "energiedesign" machten interessierten Beschäftigten auf Wunsch auch Angebote zum

Kauf von Sonnenkollektoren zu Sonderkonditionen. Die Aktion war ein großer Erfolg, denn sehr viele DaimlerChrysler-Beschäftigte zeigten Interesse an regenerativen Energien und nutzten das Beratungsangebot intensiv. Dies macht Mut zu weiteren Projekten. Im Arbeitskreis, der auf Initiative von IG-Metall-Betriebsräten des Ausschusses für Arbeitssicherheit, Umwelt und Gesundheit und von PWT/VUS Ende des vergangenen Jahres initiiert worden ist, kommen Beschäftigte zusammen, um interessante Umweltthemen zu diskutieren und Aktionen zu planen. Dazu

suchen wir weiter Beschäftigte mit Interesse an Umweltthemen. Denkbar sind Projekte zu den Themen "Förderung des ÖPNV in Sindelfingen", "Job-Ticket", "Sprit sparen", "Gesundheit am Arbeitsplatz", "Naturschutz", "Forum für Mobilität" und "Faire Produkte statt Gentechnik in Nahrungsmitteln". Wer mitmachen will, meldet sich bitte beim IG-Metall-Betriebsrat Dr. Jürgen Werner (Tel.3955). ■



MITARBEITER-AKTION
SOLARTECHNIK

**Montag 27.6. bis Mittwoch 29.6.
im Betriebsrestaurant Bau 18/3**

Donnerstag 30.6. und Freitag 1.7.
im Betriebsrestaurant Bau 36/6

Jeweils von 11 bis 14 Uhr

Kontakt: Dr. Hans-Joachim Wieden, Tel. 87812 Dr. Jürgens Wermes, Tel. 251

[illegible]

Juli-Gehaltsrunde von CORE erschlagen

Im Rahmen von CORE wird es im Juli 2005 keine außertarifliche Gehaltsanpassung geben. Das Erreichen von 96,5 % der Bandbreite nach vier vollendeten Kalenderjahren in der Rangstufe wird weiterhin monatsaktuell umgesetzt. Die Tabelle finden sie auf der Homepage des Betriebsrats.

**CORE gibt hitzefrei?
Nein, keine
Sommerpause im MTC!**



Entgegen hartnäckiger Gerüchte hat das Unternehmen beim Betriebsrat keinen Antrag auf Betriebsruhe des MTC im Sommer 2005 eingereicht.

**Mit CORE jetzt
schon an den
Jahreswechsel denken**

Zum Jahreswechsel soll der Gleitzeitübertrag der gesamten MTC-Belegschaft gegenüber dem Vorjahr halbiert werden. Für das Gleitzeitvolumen zwischen -50 und +50 Stunden ist der Mitarbeiter nach der Gleitzeit-Betriebsvereinbarung selbst verantwortlich. Wenn die Vorgesetzten innerhalb dieses Rahmens um eine Reduzierung des Kontostandes ersuchen, liegt es bei den Beschäftigten, inwieweit sie dem nachkommen.

Zum Jahresende sollen auch sämtliche Urlaubstage genommen sein. Das tarifliche Urlaubsabkommen regelt dazu, dass im Grundsatz der Urlaub im laufenden Kalenderjahr gewährt und genommen werden muss. Eine Übertragung des Urlaubs auf das nächste Kalenderjahr ist nur aus per-

sönlichen oder dringenden betrieblichen Gründen statt-
haft.

Reisekostenabrechnung

Zwischenzeitlich wurde die Ansage verbreitet, Geschäftsreisen dürften nur noch effektiv abgerechnet werden. Nachdem sich herausstellte, dass keine steuerliche Begründung für dieses Vorgehen zu finden ist, wurde auch die pauschale Abrechnung von Geschäftsreisen wieder ganz offiziell ermöglicht. Wahrscheinlich war auch das Sparpotenzial minimal, weil kaum jemand weniger effektiv abrechnet als pauschal genehmigt ist.

Smoke-Free-Stations

An einigen Orten im Bau 50 wurden weitere Smoke-Free-Stations aufgebaut. Die Freude über das Rauchverbot und die bessere Luft in den betroffenen

Treppenhäusern ist unter den Nichtrauchern ungeteilt. Die Raucher freuen sich nicht immer über die veränderten Wege zur schnellen Zigarette zwischendurch. An den Auf-



stellorten der Smoke-Free-Stationen ist die Anwesenheit einer Raucherzone mitten im Raum keineswegs am Geruch zu erkennen. Noch mehr dieser Teile könnten die Belästigung von Nichtrauchern durch Tabakqualm auch an anderen Orten verhindern. ■

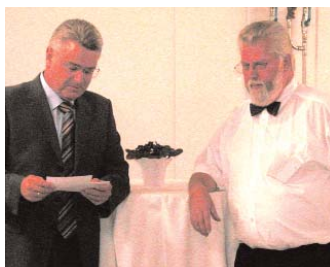


FWT-Betriebsrat in Altersteilzeit

Bei der Verabschiedung des Betriebsrats Kurt Friess (58) würdigte der Betriebsratsvorsitzende Erich Klemm den stellvertretenden Koordinator der Bereiche PP/FWT/ITM/WD als besonnenen Kollegen, der "auch im größten Sturm Ruhe bewahrt, die Richtung hält und immer weiß, wo es lang geht." Erich Klemm beschrieb ihn als einen "von den Stillen, dem man kaum zutraut, dass er ein Wässerchen trüben könne, der aber im entscheidenden Moment durchaus immer wieder klare und deutliche Worte gefunden hat." Kurt Friess, der Ende August in die Freistellungsphase der Altersteilzeit gehen wird, stellte rückblickend fest, dass er froh sei, dass er "38 Jahre lang hier beim Daimler sein durfte," doch er habe sich auch für den Ruhestand "noch ein paar Dinge aufgehoben."

Nach der Flaschnerlehre in seinem Heimatort Renningen und drei Berufsjahren in Oppenweiler kam Kurt Friess 1967 zum Daimler. Im Anschluss an den Wehrdienst ging er als Betriebsinstallateur in den Allgemeinen Betrieb, wo er für Heizungs- und Wasserinstallationen zuständig war. Mitte der siebziger Jahre wurde Kurt Friess IG Metall-Vertrauensmann und 1994 als Nachfolger von Erich Salz Betriebsrat. Er sagt, er habe es seinerzeit gut getroffen, denn er konnte die Betriebsratsarbeit "quasi im Heimatbereich" aufnehmen, in dem er "sehr gut über die Belange, Interessen, Sorgen und Nöte der Instandhalter informiert" war. Neben der Betreuung seines Zuständigkeitsbereichs war er auch in "verschiedenen anderen Funktionen sehr wichtig, in denen er erfolgreich arbeitete" wie ihm Erich Klemm bestätigte. Kurt Friess vertrat seinen Bereich zuletzt in vier Betriebsratsfachausschüssen - Personalaus-

schuss, Ausschuss für Ideenmanagement, Planungsausschuss und im Ausschuss für Arbeitssicherheit, Umwelt und Gesundheit.



Würdige Verabschiedung durch Erich Klemm

Einerseits bedauert Bereichskollege Stefan Heinzl, der ab September das Mandat für FWT im Personalausschuss übernehmen wird, den Abschied des Kollegen: "In den vier Jahren habe ich mich jeden Tag darauf gefreut, mit ihm zusammen zu arbeiten, denn er war für mich immer auch so etwas wie der ausgleichende Pol." Andererseits freut er sich, weil "Kurt noch so gesund und aktiv" aus dem Unternehmen ausscheiden

kann. Den Kontakt wird Stefan Heinzl auf alle Fälle halten und ab und zu gerne "ein kühles Feierabend-Weizen in seinem wunderschönen Garten mit ihm trinken." Die Gestaltung und Pflege, aber auch die Nutzung des Gartens zum Grillen und zum Feiern mit Freunden ist aber nur eine Leidenschaft von Kurt Friess. Er wird sich künftig auch noch intensiver dem Männergesangsverein Neubulach widmen, dessen Vorsitzender er seit 1990 ist und dem er seit über 40 Jahren angehört. Mit seiner Frau, mit der er seit 39 Jahren verheiratet ist, wird er mit dem neuen Wohnwagen Europa bereisen und außerdem wird ihm als fünffachem Opa die Zeit bestimmt nicht lang werden, denn die Enkel werden ihn auch künftig "ganz schön auf Trab halten." Erich Klemm wünschte ihm, "die nächsten Jahre nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können" und im Namen des Betriebsrats alles Gute für die Zukunft. ■



Privatnutzung der Corporate Credit Card

mit Kanonen auf Spatzen geschossen

Mit Kanonen auf Spatzen geschossen hat das Unternehmen mit dem persönlich adressierten Brief zur „Unzulässigen Privatnutzung der Corporate Credit Card“, der Mitte April an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschickt wurde. Wegen einigen wenigen, die die Karte missbräuchlich eingesetzt haben, wurden viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Androhung von arbeits- und steuerrechtlichen Konsequenzen verunsichert.

Laut Information des Personalbereichs traten in der Vergangenheit einige Unregelmäßigkeiten bei der Nutzung der CC Card beim Einsatz, beziehungsweise beim Lastschrifteinzug auf. So ging bei einer Handvoll Mitarbeitern die Lastschrift „unbezahlt“ von der Bank zurück, worauf DaimlerChrysler in Regress genommen wurde. In einigen weiteren Fällen wurde die Karte für private Zwecke eingesetzt. Insgesamt betraf dies jedoch nicht mal 1 % der Kartennutzer.

Richtig ist, dass die Karte ausschließlich zur Begleichung von Reisekosten auf Dienstreisen eingesetzt werden darf. Klar ist damit, dass auch der „Kaugummi“ an der Tankstelle oder die „Flasche Mineralwasser“ auf der Hotelrechnung formal nach der Reiserichtlinie nicht erlaubt sind. Das heißt, auch hier muss sauber getrennt werden nach Reiseabrechnung und Privatrechnung. Diese Fälle sind dennoch in dem genannten Brief nicht gemeint, sollten jedoch auch unterlassen werden.

Künftig wird das Unternehmen verstärkt Auswertungen fahren und auf die korrekte Nutzung der CC Card achten. Hinterfragen Sie daher nochmals für sich, ob Sie die Karte wirklich „nur“ im Sinne der Reiserichtlinie einsetzen.

Impressum

Brennpunkt

Herausgeber: IG Metall Stuttgart
 V.i.S.d.P.: Jürgen Stamm, 1 Bevollmächtigter
 IG Metall Stuttgart, Sattlerstr. 1, 70174 Stuttgart.
 e-mail: igm.stgt.presse@gmx.de;
 internet: www.igmetall-stuttgart.de

Redaktion: 07031 / 90-
 Silke Ernst, Tel. 81523;
 Jürgen Uppenthal, Tel. 81432;
 Uwe Meinhardt, Tel. 0711/ 16278-35
 Reiner Bandlow, Tel. 45774
 Hans Kuhnle, Tel. 76934
 Denise Rumpeltes
 Sandra Fahrner
Gestaltung: Edgar Jörg, Tel. 44711

Druck: Leserbrief an: BRENNPUNKT, HPC: B300 oder
 brennpunkt-redaktion@daimlerchrysler.com



(S)uche (B)iete	Ort(e)	Tor(e)	Schicht	Name Vorname	Telefon geschäftlich	Telefon privat
S, B	Eningen, Pfullingen	Tor 5, 10, Hulb, Emo	A-Schicht	Wahl, Manfred	70503	07121 / 88104
S	Filderstadt	Tor 7, 9, 10	B-Schicht	Panagiotis, Arsos	78568	0172 / 7189859
S	Gechingen	Tor 9	B-Schicht	Leonardi, Rosario	80308	07056 / 966511
S	Gechingen	Tor 9, 10	B-Schicht	Leonardi, Rosario	80308	07056 / 966511
S, B	Herrenberg	Tor 5, 9, 10		Riveros, Carlos	86315	07032 / 26522
S, B	Köngen / Wendlingen		A-Schicht	Pressler, Alexander	77656	07024 / 502454
S, B	Korntal, Weilimdorf	Tor 1	A-Schicht	Nikolic Marijo		0711 / 8386808
S, B	Neuhausen / Schellbronn	Tor 1	B-Schicht	Talmon-Gros, Edmund	89333	0175 / 6714059
S, B	Oberjettingen	Tor 1, 3, 7	A-Schicht	Sailer, Werner	61477	07452 / 77282 0172 / 7511959
S, B	Pforzheim	Tor 9, 10	A-Schicht	Altmann, Heinrich	78765	07231 / 69154
S, B	Pforzheim (Autobahnauffahrt Ost)	Tor 7, 9, 1	Gleitzeit	Schölzhorn, Marcus	62882	0175 / 8046587
S, B	Renningen	Tor 1	Normalarbeitszeit	Rafi, Selvi		0172 / 6757682
S, B	Reutlingen	Tor 5, 9, 10	A-Schicht	Sander, Georg		07121 / 370654
S	Rottenburg a. N.	Tor 5, 10	B-Schicht	Kreinz, Benjamin	61370	0176 / 22510470
B	Schömburg (BL)	Tor 1 und Hulb	B-Schicht	Schiebel, Bernd	89179	0171 / 1280762
S, B	Stuttgart-Feuerbach	alle Tore	Gleitzeit	Neubig, Roland	85215	0711 / 8567438
S, B	Wart, Wenden, Schönbronn, Efringen	Tor 1, 3, 5, 7, 9, 10	B-Schicht	Krautheim, Reiner	43287	07458 / 9857380
S, B	Weinstadt	Tor 1	B-Schicht	Ahmadi, Hajtam		0172 / 7588545
B	Wendlingen	Tor 1,3,5,6,7,9	A-Schicht	Kreisel, Jochen	89338	0162 / 3395593

Suche <input type="radio"/>	Biete <input type="radio"/>	Von	<input type="text"/>	bis Tor	<input type="text"/>
A-Schicht	<input type="radio"/>	Name	<input type="text"/>		
B-Schicht	<input type="radio"/>	Telefon	<input type="text"/>	privat	<input type="text"/>
C-Schicht	<input type="radio"/>	Datum	<input type="text"/>	Unterschrift	<input type="text"/>
D-Schicht (WE)	<input type="radio"/>				
Normalarbeitszeit	<input type="radio"/>				
Gleitzeit	<input type="radio"/>				

Coupon ausfüllen, ausschneiden und an folgende Adresse schicken: Brennpunkt, W50, HPC: B300

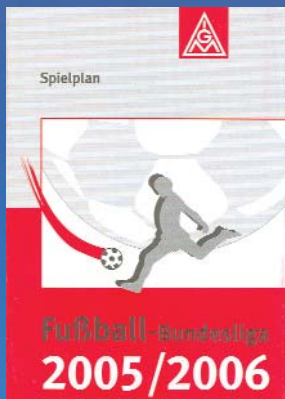
Liebe Brennpunkt-Leser,

wo auch immer Sie und Ihre Familien es im Sommer hinziehen wird, wir wünschen Ihnen allen erholsame Tage, viel Spaß, unbeschreiblich schöne Erinnerungen und vor allem, dass Sie alle wieder gesund nach Hause kommen.
Wir sind im Oktober mit unserem Brennpunkt wieder für Sie da.

Bon Voyage

Ihre Brennpunkt-Redaktion
und Ihre IG Metall

JETZT NEU!



Pünktlich zum Saisonbeginn:
Der beliebte Bundesliga-Über-
sichtsplan ist ab sofort beim
Betriebsrat wieder kostenlos
erhältlich.

IG-Metall-Spende an Böblinger Frauenhaus

Die IG-Metall-Vertrauensfrauen von DaimlerChrysler haben dem Böblinger Frauenhaus eine Spende in Höhe von 500 Euro übergeben. Sie unterstützen damit gesellschaftlich notwendige Arbeit, die wegen der angespannten Finanzsituation der öffentlichen Kassen zunehmend schwieriger wird.

Foto: Brewer Canada

